



Bimestriel

Sprache



©Elise Reuschel



Monatsspruch für April 2018
 Jesus Christus spricht:
 Friede sei mit euch!
 Wie mich der Vater gesandt hat,
 so sende ich euch.

Johannes 20,21

Monatsspruch für Mai 2018
 Es ist aber der Glaube
 eine feste Zuversicht dessen,
 was man hofft,
 und ein Nichtzweifeln an dem,
 was man nicht sieht.

Hebräer 11,1



Grußwort..... 3
Leitthema 5
 Sprache aus Sicht der Wissenschaft.....6
 Sprache und Identität7
 Sprachlos, aber trotzdem ausdrucksstark..... 10
 Vom Einklinken und Mitschwimmen.....12
 Übersetzungswerkstatt Neues Testament.....16
 Sprache - ein Schlüssel zur Integration20
Reihen 22
 Neues aus dem Kirchgemeinderat.....22
 Neues aus dem Presbyterium23
Freud und Leid24
Rückblick.....26
 Adventliche Sammelaktion..... 26
 Sternsinger.....27
 Neujahrsempfang in Sankt Paulus.....28
 Mitarbeiterabend in der Emmausgemeinde 29
 Weltgebetstag der Frauen.....30
 Feier für die Einheit der Christen31
 Lebenswoche 2018..... 32
 Ministranten-Wochenende 33
 Bibelwerkstatt.....34
 Skifreizeit35

Gruppen und Kreise.....36
Vorschau38
 Ökumenische Kinderkirche.....38
 Der humanitäre Korridor39
 Wer ist XENIA?.....40
 Bücherei42
 Seniorenausflug 2018.....44
 Auftritte der Ökumenischen Kantorei.....44
 Bibel im Gespräch44
 Mittagstisch in Emmaus45
 Belgisch-Deutscher Konvent 201845
 Seniorenkaffee Emmaus45
 Seniorenkaffee St. Paulus.....45
 Oikocredit46
 Rosenkranz.....46
 Gemeindeversammlung mit Presbyterwahl47
 Pfingstmontagswanderung47
 Erstkommunion in St. Paulus.....48
 Meilensteine zur Firmung.....49
 Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden.....50
Termine | Kontakt | Impressum 52
Gottesdienste54

Im Anfang war das Wort,
 und das Wort war bei Gott,
 und Gott war das Wort.
 Dasselbe war im Anfang bei Gott.
 Alles ist durch dasselbe geworden,
 und ohne dasselbe
 ist nichts geworden,
 was geworden ist.

Johannes 1,1-3

Alles geschieht durch das Wort. Die ganze Schöpfung, sie geschieht durch das Wort Gottes. Worte, Sprache, sie haben große Kraft. Voller Staunen schreibt der Evangelist über diese Kraft. Allein mit Worten kann ein Mensch viel verändern. Dafür gibt es negative Beispiele: So ist es dem Reichspropagandaminister Joseph Goebbels in seiner berühmten »Sportpalastrede« gelungen, eine Menschenmenge zu fanatisieren. Wie im Rausch stimmt die große Menge begeistert ihrem eigenen Untergang zu. Ein paar Tage später schrieb Goebbels ziemlich nüchtern in sein Tagebuch: »Diese Stunde der Idiotie. Hätte ich gesagt, sie sollen aus dem dritten Stock des Columbus-Hauses springen, sie hätten es auch getan.«

Und es gibt dem gegenüber so viele schöne Beispiele dafür, dass mit Sprache, mit Worten ganze Gesellschaften verändert wurden. Worte wurden zu Initialzündungen. Martin Luther King fällt mir ein, Nelson Mandela, der 1994 in seiner Antrittsrede begann mit den Worten: »Die Zeit für die Heilung der Wunden ist gekommen...«

Und während ich diese Worte schreibe, hat eine 17-Jährige in Florida eine Rede gehalten, die in Amerika Aufsehen erregt. Zum ersten Mal besteht wirklich eine Chance, gegen die mächtige Waffenlobby in den USA die Waffengesetze ein wenig zu verschärfen.

Emma Gonzales heißt sie und in ihrer Rede in Fort Lauderdale nahm sie alle Argumente der Waffenlobby auf, um sie als das zu bezeichnen, was sie sind: Unsinn (im Englischen benutzt sie ein schärferes Wort.) Und sie ruft ihre Generation auf, Geschichte zu schreiben: »Wir sind die Kinder, über die man später in Lehrbüchern lesen wird.«

Bei allen Worten, die zum Leben aufrufen, kommt auch schnell Misstrauen auf. Martin Luther King und Nelson Mandela, sie würden Unruhe stiften mit ihren Worten, oder die Rache an den Weißen in Südafrika, sie würde nun beginnen. Und auch Frau Gonzales warfen Vertreter der Waffenlobby vor, sie würde gesteuert von Menschen, die ihr die Rede geschrieben hätten.

Das musste schon Jesus erfahren. Seine Worte hatten Menschen verändert, in Bildern nahm er ihre Wirklichkeit auf und predigte vom Reich Gottes. Worte, die noch bald 2000 Jahre später für Streit sorgen, denn »mit der Bergpredigt kann man keine Politik machen«, so Helmut Schmidt. Und doch blieben seine Worte immer ein Stachel im Fleisch auch der Kirche und sie haben die Welt verändert. Denn trotz all der schwierigen Kirchengeschichte mit den vielen Irrwegen und Missdeutungen sind Jesu Worte immer Worte des Lebens.

Dass Sie Worte des Lebens hören und auch weitersagen, damit wir die Welt zum Guten wenden, wünscht Ihnen

Pfarrer Frederik Koßmann



© Michal Jarmoluk

»Geschrieben steht:
 ›Im Anfang war das Wort!‹
 Hier stock ich schon!
 Wer hilft mir weiter fort?
 Ich kann das Wort
 so hoch unmöglich schätzen,
 Ich muß es anders übersetzen,
 Wenn ich vom Geiste
 recht erleuchtet bin.
 Geschrieben steht:
 Im Anfang war der Sinn.
 Bedenke wohl die erste Zeile,
 Daß deine Feder sich nicht übereile!

Ist es der Sinn,
 der alles wirkt und schafft?
 Es sollte stehn:
 Im Anfang war die Kraft!
 Doch, auch indem ich
 dieses niederschreibe,
 Schon warnt mich was,
 daß ich dabei nicht bleibe.
 Mir hilft der Geist!
 Auf einmal seh ich Rat
 Und schreibe getrost:
 Im Anfang war die Tat!«

*Johann Wolfgang von Goethe: Faust I
 3. Szene, S. 80f.*



Frederik Koßmann
 Pfarrer

Sprache aus Sicht der Wissenschaft

Ottmar Berbalk sprach mit dem emeritierten Linguistikprofessor Dr. Christian Lehmann (69), der unter anderem in Bielefeld und Erfurt gelehrt hat.

Herr Professor Lehmann: Mal ganz trocken gefragt, wie definiert ein Linguistikprofessor seinen Tätigkeitsbereich?

Prof. Lehmann: Trocken geantwortet: Sprachwissenschaft ist die Wissenschaft, welche die Frage beantworten will: Wie ist Verständigung durch Sprache möglich? Sprachwissenschaft ist dasselbe wie Linguistik; sprachwissenschaftlich ist synonym mit »linguistisch«. Die Sprache bildet den Gegenstandsbereich der Sprachwissenschaft. Dieser ist sehr vielgestaltig und wird daher durch Fragen ganz verschiedener Art erschlossen. Entsprechend gibt es viele Subdisziplinen und Gebiete der Sprachwissenschaft.

Kann man mit Sprache manipulieren?

Prof. Lehmann: Natürlich. Es ist eingangs ein Unterschied zu machen zwischen »Manipulation durch Rede« und »Manipulation durch Sprache«. Damit ist folgendes gemeint: Man kann andere Menschen auf vielfältige Weise manipulieren, z.B. indem man ihnen ein Geschenk macht oder vor ihnen kokett die Hüften schwenkt. Eine wichtige Form der Manipulation ist die Manipulation durch Rede, also dadurch, dass man zu den anderen spricht. Ein relativ triviales Beispiel dafür ist die Lüge oder ein Versprechen, dessen Zweck es ist, den anderen zu einer Leistung zu bewegen. In solchen Fällen kann die Sprache selbst unverändert gelassen werden. Die Manipulation besteht hier nicht darin, daß die Sprache anders verwendet wird, als ihr in der Sprachgemeinschaft etabliertes Sys-

tem vorsieht; sondern sie besteht darin, dass man durch Rede in dem Anderen Vorstellungen und Intentionen zu bestimmten eigenen Zwecken erweckt. Dies ist aber alltäglicher Gebrauch von Sprache und insoweit noch nichts, was eine eigene linguistische Analyse erforderte. Damit befassen sich Psychologie, Soziologie und eben Kompetenzvermittlung (»social engineering«) für Manager und Versicherungsvertreter. Manipulationen durch Sprache lassen sich auf verschiedene Arten klassifizieren:

1. nach dem sozial-interaktiven Zweck, den sie verfolgen
2. nach dem lebenspraktischen Bereich, in dem sie angewandt werden.
3. nach den sprachlichen Mitteln, die eingesetzt werden.

Prof. Lehmann, keine permanente Manipulation, aber eine Veränderung der Sprache erleben wir ja fortwährend. Bitte ein Beispiel.

Prof. Lehmann: Im Hotelgewerbe spielt Aufbausegmente womöglich eine noch größere Rolle als anderswo. Seit Ende des 20. Jh. heißen Hotels auf Englisch resort, wörtlich »Erholungsort, Sommerfrische«, und Appartements residence, wörtl. »Residenz«. Und dies wurde natürlich sofort in andere europäische Sprachen übernommen - wobei auf Deutsch durchaus nicht jedem klar ist, wie man Resort eigentlich aussprechen soll.



Dr. Christian Lehmann

Sprache und Identität

aufgezeigt anhand des belgischen Sprachenkonflikts

Flämische Identität

In der Zeit meiner Tätigkeit im Belgischen Verband der Germanisten und Deutschlehrer stand ich im Kontakt mit vielen flämischen Germanisten, die in diesem Verband von je her in der Überzahl waren. Ein Gespräch, das mir besonders in Erinnerung geblieben ist, berührte unter anderem den so genannten »Sprachenstreit«. Ich begann das Gespräch mit der Bemerkung, ich hätte nicht viel Ahnung von diesem Thema, aber es schiene mir, dass es sich in erster Linie um ein Identitätsproblem handele. Die prompte Antwort, die ich darauf erhielt, war: »Na, dann hast du ja alles verstanden«.

Ein zweites kleines Erlebnis möge diese Bemerkung abrunden: Wenn ich mit meinem belgischen Ehemann, mit dem ich gewöhnlich Französisch oder Deutsch spreche, durch die Straßen einer flämischen Stadt gehe, kann es passieren, dass ich plötzlich eine Bemerkung auf Französisch mache. Sofort erfolgt dann eine leise Reaktion von seiner Seite: »Sprich hier nicht Französisch. Lieber Deutsch.« Ich bin eigentlich an diese Bemerkung gewöhnt und deute sie in dem Sinne, man solle die hart erkämpfte Gleichberechtigung mit dem Französischen, und das bedeutet hier die eigene flämische Identität, die einem heute in allen flämischen Städten außer Brüssel so unverfälscht entgegentritt, nicht stören. Ich denke, so etwas Ähnliches geht in einem Menschen vor, der viele dieser Probleme selbst miterlebt hat und nicht, wie ich, ein Außenstehender ist.

Wie entsteht sprachliche Identität?

Die beiden Personen, die ich hier zitiere, dürften ungefähr der gleichen Generation angehören. Dies scheint mir wichtig. In ih-

rer Zeit stand die sprachliche und kulturelle Identität Flanderns als hart umkämpftes Ziel im Vordergrund. Aber war das Verhältnis zwischen Flamen und Wallonen immer einzig und allein ein Identitätsproblem? Ich würde sagen, nein. Politische und ökonomische Veränderungen seit dem Jahre 1830, dem Gründungsjahr Belgiens, haben dieses Identitätsgefühl durch die gemeinsame Sprache erst entstehen lassen.

Bereits 15 Jahre nach Schaffung der so genannten »Niederlande« auf dem Wiener Kongress (1815), einem Gebiet, das mehr oder weniger den ganzen heutigen Beneluxbereich umfasste, spaltete sich der katholische Süden vom calvinistischen Norden unter König Willem I. ab. Dieser Herrscher hatte ein reichlich despotisches Regime geführt und das Niederländische auch im Süden durchzusetzen versucht. Dieser Süden entsprach mehr oder weniger dem Gebiet der ehemaligen Österreichischen Niederlande, die Frankreich im Jahre 1795 übernommen hatte und 20 Jahre regierte. Die Mehrheit der Bevölkerung sprach bis dahin entweder einen Dialekt des Niederländischen (Flämisch, Brabantisch oder Limburgisch) oder einen Dialekt lateinischen Ursprungs (Wallonisch, Picardisch, Lorrainisch).

Französisch als einzige Verwaltungs- & Unterrichtssprache

Kein Wunder, dass dieser neue Staat, eine parlamentarisch geführte Monarchie mit eingeschränkten königlichen Rechten, bei seiner Gründung das Französische als alleinige Verwaltungs- und Unterrichtssprache wählte.

Hinzu kam der starke ökonomische Aufschwung von Bergbau und Stahlindustrie im

wallonischen Teil des Landes, der in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer intensiven Industrialisierung führte. Der Reichtum Belgiens lag zu dieser Zeit eindeutig in Wallonien, dem französischsprachigen Gebiet des Landes, während in Flandern vorwiegend Landwirtschaft betrieben wurde. Adel, Großbürgertum und gebildete Mittelschicht, die sich einzig und allein des Französischen bedienten, hatten die Macht in diesem Staate voll und ganz in ihren Händen.

Das neue flämische Selbstgefühl

Im 20. Jahrhundert sollte sich das Blatt jedoch wenden. Man mag das als »ausgleichende Gerechtigkeit« oder wie auch immer bezeichnen, die Flamen entdeckten im 20. Jahrhundert auf ihrem Gebiet Kohlevorkommen. Sie bauten die moderneren Bergwerke. Die Zeit der Kohle als einzige Energiequelle näherte sich dem Ende, das Erdöl trat an die Stelle, der Hafen von Antwerpen entwickelte sich zu einem führenden Umschlagplatz, was sehr schnell zur Errichtung modernster Industrieanlagen führte. Dies sollte sich nun auch wesentlich auf die Entwicklung der flämischen Sprache auswirken. Von einem Bauern- und Dienstbotendialekt bis zu einer anerkannten, inzwischen mit den Niederlanden abgestimmten gemeinsamen Hochsprache war ein weiter, dornenvoller Weg zurückzulegen. Dornenvoll war auch die Bemühung um die Änderung der Haltung bisher privilegierten Schichten. Hieß es früher in Flandern: »Wenn der Junge etwas werden soll, so muss er tadellos Französisch können«, so gilt heute die umgekehrte Devise: Wenn ein Wallone etwas werden will in diesem Lande, so muss er gründlich das Niederländische beherrschen.

Die flämische Bewegung & ihr Erfolg
Erste entscheidende Schritte der so genannten »flämischen Bewegung« reichen zwar bis

ins Ende des 19. Jahrhunderts zurück, entscheidende Erfolge stellen sich jedoch erst nach dem Ersten Weltkrieg ein. Dank der Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts im Jahre 1919 waren die Flamen gut in der Politik vertreten, was die Durchführung von Sprachgesetzen erleichterte. So fand in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts das Territorialprinzip Anwendung. Zwei einsprachige Gebiete wurden gesetzlich anerkannt. Die so genannte »verfransing« (dt.: »Französisierung«) des öffentlichen Lebens in Flandern, ein Ausdruck, den die Flamen benutzten, hörte damit auf.

1930 erhielt Belgien eine erste niederländischsprachige Universität. Die Stadt Gent wählte für ihre Universität einzig Niederländisch als Unterrichtssprache und schaffte das Französische ab. An anderen Universitäten, wie z.B. Löwen, dauerte diese Entwicklung länger. Vor ein paar Tagen gedachte man in den Zeitungen der Abschaffung der französischen Abteilung im Jahre 1968. Mit dem bekannten Slogan »Walen buiten!« (dt.: »Wallonen raus!«) waren die flämischen Studenten durch die Stadt Löwen gezogen.

Ein entscheidender Schritt in Richtung Gleichberechtigung war auch das Verbot staatlicher französischsprachiger Schulen in Flandern, das auch erst nach dem zweiten Weltkrieg erfolgte. Diese z.T. unpopuläre Maßnahme erwies sich als absolut notwendig, wollte man die sprachliche Qualität der flämischen Schulen heben. Nur auf diese Art und Weise konnte erreicht werden, dass auch die gebildeten Schichten ihre Kinder grundsätzlich in diese Schulen schickten. Dies führte zu einer sichtlichen Anhebung des sprachlichen Niveaus der niederländischsprachigen Schulen und durchbrach den Teufelskreis, der anders nicht zu durchbrechen war.

Belgier, deren Schulbesuch auf die fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts zurückgeht

und die zunächst die noch bestehenden französischsprachigen Schulen in Flandern besucht hatten, können von so mancher problematischen Schullaufbahn berichten. Jedoch musste man der immer noch zarten Pflanze des Flämischen genügend Licht und Sonne zukommen lassen und ihr damit zu einem gesunden Wachstum verhelfen.

Als ich in den 60er Jahren in dieses Land kam, fiel mir auf, dass die flämische Seite ihre Radio- und Fernsehsendungen jeden Morgen mit einer Art Sprachunterricht für erwachsene Flamen begann. Man wies z.B. darauf hin, dass diese oder jene flämische Wendung nicht in die Hochsprache gehört und besser ersetzt werden sollte durch andere, die man ausdrücklich nannte. Diese tägliche Unterweisung hatte etwas Anrührendes.

Im festen Besitz meiner deutschen Muttersprache, in der ich gelernt hatte, so manche Register zu bedienen, bewunderte ich die Zielstrebigkeit, mit der man vorging, um die ersehnte Gleichberechtigung zu erreichen und über die eigene sprachliche Identität voll und ganz zu verfügen.

Und heute?

Tatsache ist, dass perfekte Zweisprachigkeit Niederländisch-Französisch, die in Flandern früher häufig zu finden war, heute nur noch bei der älteren Generation vorhanden ist. Alle anderen Generationen beherrschen sehr viel besser ihre niederländische Muttersprache, und zwar die Hochsprache. Französisch ist eine echte Fremdsprache geworden. Diese Entwicklung ist für ein ganzes Volk sicher sehr viel gesünder als der vorherige Zustand. In Wallonien lernt man inzwischen sehr viel eifriger Niederländisch als erste Fremdsprache. Die Zeiten, in denen man diese Sprache ignorieren konnte, gehören unwiederbringlich der Vergangenheit an.



Regina Costa



Sprachlos, aber trotzdem ausdrucksstark

Warum nonverbale Kommunikation mindestens genauso wichtig ist, wie das gescheite Aneinanderreihen von Sätzen

Stellen wir uns Sprache (verbale Kommunikation) und Ausdruck (nonverbal) doch mal als Geschwister vor. Da sticht doch eine ziemliche Ungleichheit ins Auge. Nonverbal führt ein rechtes Mauerblümchendasein, während sich das Schwesterchen offen im Glanze räkelt. Eine Wissenschaft ist nach der Sprache benannt (Linguistik), es gibt gleich eine ganze Liste von Sprachpreisen und auch Komplimente hagelt es reichlich. Wer kräftig austeilen und formulieren kann, der ist ein wortgewaltiger Mann oder eine redewandte Frau. Dagegen verblasst der Ruhm der nichtsprachlichen Kommunikation. Was ist das überhaupt? Linguistikprofessor Chris-

tian Lehmann definiert:

Unter nichtsprachliche Kommunikation fallen in erster Linie Kommunikationsmodi, die das visuelle Medium in flüchtiger Weise nutzen (in nichtflüchtiger Weise nutzt es die Schrift), die also im Prinzip in denselben Kommunikationssituationen wie die Lautsprache auftreten. Man fasst sie unter dem Begriff »Körpersprache« zusammen und gliedert sie wie folgt:

1. Mimik
2. Gestik
3. Haltung
4. Proxemik

Mimik

Mimik ist das bedeutungsvolle Bewegen bzw. Verziehen des ganzen Gesichts oder von Teilen davon (Augen, Mund, Nase).

Gestik

Gestik ist das bedeutungsvolle Bewegen von Armen, Händen und Kopf.

Proxemik

Proxemik ist das bedeutungsvolle Gestalten des Raumes in der Kommunikationssituation und insbesondere von Nähe und Distanz zum Kommunikationspartner.

Haltung

Die Haltung als Kommunikationsmodus umfasst die Positur, soweit sie nicht bereits durch Gestik erfasst ist. Sie betrifft vor allem: Körper: Neigung, Orientierung, Bewegung
Kopf: Blickkontakt, Seitwärtsneigung
Beine: (beim Sitzen:) Orientierung, Übereinanderschlagen.

Klartext: nichtsprachliche Kommunikation verfügt über außergewöhnliche Fähigkeiten, eine Breite von Werkzeugen und kann in fast allen Lebenssituationen angewendet werden. Sie wollen ein vergiftetes Lob an Ihr Gegenüber vergeben? Nur zu, dann garnieren Sie den Satz »Das war eine sehr kluge Bemerkung« mit Augenbrauenhochziehen und einem schiefen Mundwinkel. Spätestens da wird das Gegenüber merken, dass er oder sie auf die Schippe genommen wird. Abwinken? Das Gegenüber merkt es genauso schnell. Es gibt aber auch subtilere Formen, nur Außenstehende werden bemerken, dass das Lob nicht 1:1 zu übernehmen war. Sprache ist also eine auf Kognition und Kommunikation zielende Tätigkeit. Der Pantomime beherrscht virtuos die Vermittlung von Nachrichten, ohne einen Laut von sich zu geben. Fazit: Die auf den ersten Blick so ungleichen Geschwister mit dem berühmten und dem weniger berühmten Namen, sind doch beide praktisch gleichwertig.



Vom Einklinken und Mitschwimmen

Ein Gespräch mit Pfarrer Frederik Kossmann der Emmausgemeinde und Pfarrer Wolfgang Severin der Sankt Paulus Gemeinde



W. Severin



F. Koßmann

Ulrich Hüschen befragte die Pfarrer der beiden Gemeinden:

In der Evangelischen Gemeinde gibt es »Abkündigungen«, in der katholischen Gemeinde »Vermeldungen«. Ein Detail oder ein Indiz, dass wir in verschiedenen Sprachwelten leben?

Severin: Es ist nicht einfach, das an etwas festzumachen, aber ich würde sagen, dass es so etwas wie einen katholischen oder evangelischen »Stallgeruch« gibt, der sich natürlich auch in Sprache niederschlägt.

Koßmann: Nachdem in der Predigt das Wort Gottes ausgelegt wird, wird dann gesagt, was konkret in der Gemeinde geschieht. Dadurch ist die Lebenswelt der Gemeinde auch Teil des Gottesdienstes, was ich so in der Eucharistiefeyer der Katholischen Kirche nicht sehe. Kann man das voneinander loslösen?

Severin: Ein wenig karikiert formuliert: Ja, das ist möglich, denn in dem starren Gebilde der Eucharistie ist nicht so wichtig, was darum herum geschieht, Hauptsache, es wird Messe gefeiert. In den Messgebeten wird etwas in die Welt gesetzt, die Wirklichkeit Gottes. Da kann nichts verändert werden, und man darf als Priester keine Fehler machen.

Koßmann: In unserem Verständnis tritt die Gemeinde als Gemeinde vor Gott. Das ist der entscheidende Unterschied. Der Liturg ist sozusagen der »Klassensprecher«, der sagt, was die Gemeinde vor Gott bringen will. Da-

her können Gebete in keiner Weise vorgeformt werden. Die Gemeinde muss am Ende »Ja, Amen« sagen können.

Severin: Das Volk Gottes hat zwar seit dem Zweiten Vatikanum einen grundsätzlich wichtigen Anteil am Gottesdienst (Stichwort: »allgemeines Priestertum aller Gläubigen«) und kann seitdem auch an der Vorbereitung beteiligt werden, indem Fürbitten, andere Gebete, Lieder und Texte ausgewählt werden. Dennoch ist das Messbuch, in dem bestimmte Teile der Messe niedergeschrieben sind, verbindliche Grundlage der Messe. Vor allem das sogenannte Hochgebet darf offiziell nicht verändert werden.

Koßmann: Der Unterschied liegt auch im ungleichen Verständnis von Priester und Pfarrer. Der eine ist vom Bischof geweiht, der andere ordiniert, eine ins Amt gesetzte Person.

Severin: Das andere Priesterverständnis geht einher mit einem anderen Gemeindeverständnis und prägt damit auch die Sprache. Der Priester ist vom Bischof geweiht und setzt durch die korrekt gesprochenen Wandlungsworte das »Opfer Jesu gegenwärtig«. Damit bekommt der Priester eine Schlüsselrolle für die Eucharistie zugewiesen, was naturgemäß auch für ihn persönlich ein anderes Selbstverständnis bedeutet.

Koßmann: Das ist anders im protestantischen Raum. Hier bin ich ein ganz normaler Mensch, der verkündet und die Sakramente verwaltet. Zurück zur Sprache: In der Katholischen Kirche gibt es viel verfasste Sprache, während im Protestantismus das Gebet meistens neu formuliert wird. Idealerweise geht der Pfarrer durch die Gemeinde, schaut was los ist und bringt dies am Sonntag vor Gott.

Severin: Der reinen Lehre nach kann man im katholischen Raum da wohl höchstens die Fürbitten anführen. Alles andere ist mehr oder weniger festgefügt und verdeutlicht damit die feststehende Bedeutung des »Opfers Jesu Christi«. Die Liturgie steht da als Fels der Kirche. Da kann die Welt untergehen, das wird bestehen.

Koßmann: Im Gegenzug kann man anführen, dass im Katholischen das Prinzip des Göttlichen stärker zum Ausdruck kommt.

Severin: In der Tat, das Prinzip des Mystagogischen öffnet einen Raum, dem »Göttlichen« zu begegnen, wie zum Beispiel in der Wandlung von Brot und Wein. Im Protestantischen ist das vermutlich eher nicht so vorgesehen oder gewollt?! Die festgefügteten Formeln in der kath. Liturgie sollen dazu beitragen, etwas Sicheres, etwas Unvergängliches, das Ewige auszudrücken.

Koßmann: Das ist genau etwas, was im Protestantismus versucht wird, nämlich wie wir das Heilige wieder zurück in den Gottesdienst bekommen. Lange Zeit haben wir unter dem Begriff »Gottesdienst menschlich« versucht, alles zu erklären und den Menschen mitzunehmen. Glaube ist aber auch etwas Geheimes, und das wird auch manchmal zerredet. Martin Nikol hat mal von der

protestantischen Geschwätzigkeit gesprochen, die alles erklären, aber nichts mehr erfahren lassen kann. Da ist im Katholischen mehr Raum: »Ich verstehe nicht alles, kann aber alles mitfeiern«.

Severin: Bei uns gibt es die umgekehrte Gefahr. Zeichen und Symbole funktionieren nur, wenn die Leute damit etwas verbinden. Da muss man mehr erklären.

Ein Pfarrer meiner Kindheit sagte einmal über seine Predigten: »Nicht länger als 5-7 Minuten, danach schalten die Leute ab!«

Koßmann: Die Predigtlehre ist im Protestantismus stark ausgebaut. Ein Gottesdienst ohne Predigt geht nicht, ohne Eucharistiefeyer schon. Das ist im Katholischen eher umgekehrt. Der reformierte Gottesdienst sieht eine Predigt von 20 bis 30 Minuten vor. Das muss man erst mal hinbekommen.

Severin: Manchmal denke ich, dass ich zu wenig Zeit in der Predigt habe. Manche Dinge muss man auch mal erklären können.

Koßmann: Eine gute Predigt ermöglicht auch, für kurze Zeit auszusteigen und sich dann wieder einzuklinken. Pausen sind hier ganz wichtig. Verschiedene Aspekte sollten wie im Kino hintereinander »gesetzt« werden.

Severin: All das ist richtig, aber vom Verständnis der Messe her steht die Predigt nicht im Zentrum, auch wenn es die Leute mehr und mehr umgekehrt sehen. Eine gute Predigt wird geschätzt.

Koßmann: Wenn man die Leute fragt, was ein guter Gottesdienst ist, kommt die Antwort: »Wenn die Predigt gut war.« Muss die Eucharistiefeyer »gut« sein?

Severin: Das wird vorausgesetzt, aber wann ist eine Eucharistiefeier ›gut‹? Antwort: Wenn die Texte gut sind, wenn man es der Person des Priesters glaubt. Es muss authentisch sein.

Jede Zeit hat ihre Modewörter. Bestimmte Schichten und Altersgruppen, insbesondere Jugendliche haben ›ihre‹ speziellen Ausdrücke. Wie geht man damit um?

Koßmann: In der protestantischen Predigtlehre wird viel an Möglichkeiten aufgenommen in Methoden und Wortwahl. Es gibt die poetische Rede und besondere Formen wie den ›Slam‹. Ich kann nicht immer dasselbe machen. Die christliche Lehre ist vorgegeben, muss aber in ihre Zeit gesprochen werden. Eine Predigt der Jahre 1914-1918 enthielt aus unserer Sicht viel Furchtbares, aber auch Gutes. Genauso ist es für die 68er Jahre, die 80er und so weiter.

Severin: Wir sind halt vom Zeitgeist geprägt. Muss man zum Beispiel in einem Jugendgottesdienst anders sprechen? Ja, aber man sollte nicht eine Sprache verwenden, die nicht die eigene ist. Das geht nicht.

Koßmann: Nichts ist peinlicher, als sich in einem Gottesdienst an Jugendliche ›anzuwandeln‹. Man sollte nur Worte gebrauchen, die man auch selber verwenden würde.

Sprache hat die Tendenz sich abzunutzen. Was heute frisch klingt, kann bald schon schal, abgenutzt sein. Provokant gefragt: Hat die katholische Kirche es da einfacher mit ihren durch Tradition und Amt ›abgesegneten‹ Texten als der evangelische Pastor, der jeden Sonntag mit der Predigt im Zentrum die Welt neu erfinden muss?

Koßmann: Ich wundere mich häufig über bestimmte katholische Gebete und frage mich, was das denn mit meiner Lebenswirklichkeit zu tun hat? Da merke ich, dass der Pfarrer ein Gebet nur vorliest, damit es gebetet wird. Da bin ich protestantisch, indem ich sage: Ich als Liturg nehme auf, was gerade wichtig ist, damit die mitbetende Gemeinde sagen kann »Ja!«.

Severin: Bei uns ist es wohl eher so, dass die Menschen sich einfügen sollen in das allgemeine Gebet der Kirche. Da ist es nicht so wichtig, wie das formuliert wird. Man ist eingebunden in den großen Strom, den Heiligen Geist, die heilige Kirche. Meine persönlichen Anliegen sind in den allgemeinen Gebeten aufgehoben.

Koßmann: Wir als protestantische Liturgen geben auch Sprachhilfe. Wenn der Pfarrer es ›gut‹ sagt, sage auch ich »Ja genau, Gott, so ist es«.

Severin: Mancher evangelische Pfarrer wird da aber fürchterlich überfordert sein, wenn hundert Leute sich in der Predigt aufgehoben fühlen sollen.

Koßmann: Das ist in der Tat schwierig. Die Leute sollten deshalb die Möglichkeit haben, sich an verschiedenen Stellen einzuklinken.

Severin: Unsere vorgefertigten Gebete gehen den anderen Weg. Es ist so allgemein formuliert, manchmal auch so fremd, dass es schwer fällt, sich da einzuklinken. Hingegen erlaubt dies mir, dass ich auf dieser Matrix meinen eigenen Gedanken nachgehen kann. Man schwimmt sozusagen mit, sodass man sich nicht in jedem Gebet wiederfinden muss.

Koßmann: Das ist auch eine Art von Freiheit, die diese vorformulierten Gebete bieten. Ich kann abschweifen mit eigenen Geschichten und bin mit den Gesängen wieder dabei.

Severin: Und es ist zur Vorbereitung für den Liturgen wesentlich einfacher. Man muss nicht jeden Sonntag komplett neugestalten.



Letzte Frage: Ganz spontan, welches ist für Sie die sprachlich schönste Bibelstelle, die selbst den größten Atheisten entzücken würde?

Koßmann: Bertholt Brecht hat einmal auf die Frage nach seinem Lieblingsbuch geantwortet: »Die Bibel!«

Severin: Mit fällt da Psalm 8 ein: »Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, du hast ihn gekrönt mit Pracht und Herrlichkeit.« Hier finde ich ein großartiges Menschenbild, welches zeigt, dass Gott den Menschen als etwas Gutes geschaffen hat.

Koßmann: Da würde ich voll mitgehen. Und natürlich nicht zu vergessen das Hohe Lied der Liebe bei Paulus.

Severin: Nicht zu übersehen im Stein vor unserer Kirche: 1 Kor 13.

»Am Anfang war das Wort, nicht das Geschwätz, und am Ende wird es nicht die Propaganda sein, sondern wieder das Wort.«

Gottfried Benn



Fragen und Redaktion
Ulrich Hüschen

Übersetzungswerkstatt Neues Testament

Im Jahr 1980 war die so genannte ›Einheitsübersetzung‹ der Bibel erschienen; für die Psalmen und das Neue Testament war sie auch von der Evangelischen Kirche in Deutschland mitgetragen worden. Von dieser Übersetzung hatte es im Geleitwort der Bischöfe geheißen, es handele sich um einen »sprachlich verständlichen und wissenschaftlich gesicherten Zugang zur Botschaft der Heiligen Schrift. Die Einheitsübersetzung ist in gehobenem Gegenwartsdeutsch abgefasst. Ihr fehlt es nicht an dichterischer Schönheit, Treffsicherheit des Ausdrucks und Würde biblischer Darstellungskraft.« Im Jahr 2016 wurde eine offenbar sehr notwendige Revision dieser Übersetzung veröffentlicht, allerdings ohne Beteiligung der Evangelischen Kirche, die für ihre Arbeit nicht einer römischen Genehmigungsinstantz unterliegen wollte. Für das Neue Testament haben 16 Exegeten mitgearbeitet. Im Fol-



genden seien einige Anfragen an eher zufällig gefundene Stellen der revidierten Einheitsübersetzung gestellt. Diese stehen jeweils in der linken Spalte; in der rechten Spalte steht mein mehr wörtlicher Übersetzungsvorschlag (peter-knauer.de/NT1.html), und unter den beiden Spalten dann die Begründung für diesen Vorschlag.

Matthäus 5,32

³²Ich aber sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, **liefert sie dem Ehebruch aus**; und wer eine Frau heiratet, **die aus der Ehe entlassen worden ist**, begeht Ehebruch.

³²Ich aber sage euch: Jeder, der seine Frau entlässt, außer bei einem Unzuchtsgrund, bewirkt Ehebruch an ihr; und wer eine Frau heiratet, **die sich getrennt hat**, bricht die Ehe.

Der Sinn ist wohl nicht, dass der Entlassende die Frau dem Ehebruch ausliefert, sondern dass er selber ihr gegenüber die Ehe bricht. Mt ist hier abhängig von Mk 10,12: dort heißt es: ἀπολύσασα [apolyásasa] = die entlassen hat). In Entsprechung zu der in der Antike üblichen unterschiedlichen Redeweise vom Heiraten des Mannes und dem Geheiratetwerden der Frau (vgl. Mt 22,30) gebraucht Mt das Wort ἀπολελυμένην [apolelyménēn], das dann aber nicht passiv (›die entlassen worden ist‹), sondern medial (›die sich gelöst hat‹ im Sinn von ›die entlassen hat‹) zu verstehen ist. Es ist nicht von jemandem die Rede, der gegen seinen Willen verstoßen wird, sondern von demjenigen, der die Trennung herbeigeführt hat. Die Ehe ist nach Gen 2,18 darin begründet, dass es für den Menschen nicht gut ist, allein zu sein; würde dem nicht widersprechen, dass, wer gegen seinen Willen verstoßen worden ist, nicht wieder heiraten darf und dadurch geradezu »geknechtet« (vgl. 1 Kor 7,15) bliebe?

Matthäus 28,4-5

⁴Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot. ⁵Der Engel aber sagte zu den Frauen: **Fürchtet euch nicht!**

⁴Aus Furcht vor ihm bebten die Wächter und wurden wie Tote. ⁵Darauf antwortete der Engel den Frauen: **Fürchtet ihr euch nicht!**

Im Urtext ist »ihr« durch die ausdrückliche Setzung des Personalpronomens betont, nämlich im Unterschied zu den Wächtern.

Lukas 17,5

⁵Die Apostel baten den Herrn: **Stärke** unseren Glauben! ⁶Der Herr erwiderte: Wenn ihr Glauben **hättet** wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Entwurzele dich und verpflanz dich ins Meer! und er würde euch gehorchen.

⁵Und die Apostel sagten dem Herrn: »**Füge uns Glauben hinzu!**« ⁶Der Herr sagte: »Wenn ihr Glauben **habt** wie ein Senfkorn, könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Entwurzele dich und pflanze dich ins Meer! – und er würde euch gehorchen.«

›Wenn ihr Glauben hättet‹, ist ein Irrealis, eine unerfüllte Bedingung. Dann wäre Jesu Antwort katastrophal: Den Jüngern wäre nicht zu helfen, weil sie nicht einmal den geringsten Glauben hätten. Im Griechischen steht der Indikativ; es geht um eine erfüllte Bedingung. Aber am Glauben selbst gibt es gar nichts »hinzuzufügen« oder zu »mehreren«, sondern man muss ihn nur noch wirklich verstehen (vgl. Lk 24,19-32).

Lukas 21,17-18

¹⁶Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern und manche von euch wird man töten. ¹⁷Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden. ¹⁸Und doch **wird euch kein Haar gekrümmt werden.**

¹⁶Ihr werdet ausgeliefert werden auch von Eltern und Geschwistern und Verwandten und Freunden, **und sie werden von euch töten**, ¹⁷und ihr werdet von allen gehasst werden wegen meines Namens. ¹⁸**Und gar kein Haar von eurem Haupt wird verloren gehen!**

Kann man jemanden umbringen, ohne ihm ein Haar zu krümmen? Es handelt sich in der EÜ um eine deutsche Redensart, die im Urtext weder steht noch zum Zusammenhang passt.

Apostelgeschichte 1,1-2

¹Im ersten **Buch, lieber Theophilus**, habe ich über alles berichtet, was Jesus **von Anfang an getan und gelehrt hat**, ²bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde. Vorher hat er den Aposteln, die er sich durch den Heiligen Geist erwählt hatte, Weisung gegeben

¹Den ersten **Bericht, Gottesfreund**, habe ich über alles verfasst, was Jesus **zu tun und zu lehren begonnen hat**, ²bis zu dem Tag, an dem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den Heiligen Geist Weisung gab und aufgenommen wurde.

Es ist wie für den Anfang des Lukasevangeliums (1,3) umstritten, ob es sich um eine Einzelperson mit dem Namen Theophilus handelt oder ob die Anrede allgemein an am christlichen Glauben Interessierte gerichtet ist. Für einen Bericht über das Leben Jesu und einen Bericht darüber, wie es danach weitergegangen ist, könnte das zweite wahrscheinlicher erscheinen. - Von dem, was Jesus zu tun und zu lehren begonnen hat (Lukasevangelium), wird also nun in der Apostelgeschichte berichtet, was daraus geworden ist bzw. wie sein Tun und Lehren weitergeführt wurde. Manche Übersetzungen lassen das »begonnen hat« überhaupt weg; andere ersetzen es unzutreffend durch »von Anfang an« (getan und gelehrt hat).

Römer 8,26

²⁶So nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, was wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern.

²⁶Ebenso aber nimmt sich ja der Geist unserer Schwachheit an. Denn was wir beten sollen, wie es erforderlich ist, wissen wir nicht. Aber der Geist selbst tritt für sprachloses Stöhnen ein.

Nicht der Heilige Geist stöhnt oder seufzt (das tut nur die Schöpfung), sondern er tritt für unser Stöhnen ein.

1. Korinther 13,3-7

³Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte und wenn ich meinen Leib opferte, um mich zu rühmen, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts [...] ⁶Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. ⁷Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.

³Auch wenn ich meine ganze Habe einsetzte und meinen Leib überlieferte, dass ich verbrannt werde, hätte aber die Liebe nicht, nutzt es mir nichts. ⁴Die Liebe [...] ⁶freut sich nicht am Unrecht, freut sich aber mit an der Wahrheit. ⁷Stets erträgt sie, stets glaubt sie, stets hofft sie, stets hat sie Ausdauer.

Die EÜ liest καυχῆσωμαι [kauchēsomai] statt καυθήσωμαι [kauchēsomai]. Aber diese Lesart passt logisch nicht zum Kontext; denn wie könnte einem, der nur seinen eigenen Ruhm sucht, dann »dennoch« die Liebe fehlen? Sie würde ohnehin fehlen. – Und was soll denn »glaubt alles« bedeuten? Ist mit »alles« Beliebiges gemeint? Davon wäre doch eher abzuraten.



Peter Knauer



Hanna Redlefsen

Sprache - ein Schlüssel zur Integration

Sabine Tiedje sprach mit Isabella Eisenberg, Sprachlehrerin in Brüssel

Dass Integration ohne Sprache nicht gelingen kann, ist für uns alle eine Selbstverständlichkeit. So selbstverständlich, dass dies auszusprechen beinahe banal klingt. Dennoch wissen auch viele Deutsche in Belgien aus eigener Erfahrung, wie schwer es gelegentlich fällt, den Spracherwerb im mehrsprachigen Gastland im eigenen Alltag tatsächlich umzusetzen.

Sehr viel höher liegen die Hürden, wenn Grammatik und Wortschatz der eigenen Muttersprache wenig oder nichts mit Französisch und Niederländisch gemein haben und das (Schul-)Bildungsniveau der Schüler gering ist.

Darüber habe ich mich mit Isabella Eisenberg unterhalten. Eisenberg ist Deutsche, jedoch in Brüssel geboren und zur Schule gegangen, also bereits in einem mehrsprachigen Umfeld aufgewachsen. Sie hat in Triest studiert und anschließend lange in Bosnien gearbeitet, ein Masterstudium in London gemacht und auch kurz im Libanon und den USA gelebt. Sie ist daher selbst mehrsprachig und hat vielfältige, eigene Erfahrungen mit dem Leben in einer fremden Sprache und Kultur.

Als 2015 Menschen aus Syrien, dem Irak und Afghanistan auch nach Brüssel flüchteten und hier Aufnahme suchten, hat Eisenberg sich intensiv in den Erstaufnahmestellen des Roten Kreuzes und der Caritas engagiert.

Heute arbeitet sie im Centre Communautaire Maritime (CCM). Das CCM ist im Quartier Maritime, dem Viertel entlang des Kanals der Brüsseler Gemeinde Molenbeek beheimatet. Sein Ziel ist es, die soziokulturelle Entwicklung des Viertels zu fördern, soziales Han-



Foto: Privat

deln und die nachbarschaftliche Gemeinschaft unter dem Stichwort »vivre-ensemble« zu stärken. Das Zentrum bietet ein breites Programm an Aktivitäten: Filmvorführungen und Kunstausstellungen, Kurse im Nähen, Kochen ebenso wie Yoga und Capoeira. Auch Sprach- und Alphabetisierungskurse und Hausaufgabenbetreuung gehören zum Programm dieses Nachbarschaftszentrums.

Eisenberg gibt Sprachunterricht in Englisch und Niederländisch und leitet einen Teil des Alphabetisierungsprogramms. In der Hausaufgabenbetreuung kümmert sie sich um zwei syrische Schüler, die noch kein Französisch oder Niederländisch beherrschen.

Die Umgangssprache im CCM ist Französisch, aber Eisenberg berichtet, die Muttersprache vieler ihrer Schüler sei Arabisch und die Französischkenntnisse, vor allem bei den Erwachsenen, häufig recht mangelhaft. So sind ihre eigenen Arabischkenntnisse oft eine Hilfe. Es gibt freilich auch Schüler, die Französisch und Arabisch nur bruchstückhaft sprechen, da ihre Muttersprache beispielsweise die Berbersprache »Rif« ist (die in großen Teilen von Marokko gesprochen wird), und sie vorher in Spanien oder Flandern gelebt haben. Aber die Kommunikation klappt immer; zur Not wird dann eben mal ins Spanische oder Flämische gewechselt, oder es helfen Hände und Füße, viel Lachen, und Google Translate.

Auch sonst ist die Schülergruppe sehr heterogen. Eisenberg erzählt von gut integrierten Englisch-Schülern aus der zweiten und dritten Generation der Einwandererfamilien, die den Kurs besuchen, weil sie Auslandsreisen planen, die Englisch-Kenntnisse wünschenswert erscheinen lassen. Im Niederländisch-Kurs sitzen dagegen junge Männer, die als Obst- oder Jeans-Verkäufer auf verschiedenen Märkten arbeiten und für diese Tätigkeit die zweite große Landessprache erlernen möchten.

Am anspruchsvollsten ist wohl der Alphabetisierungskurs. Nicht alle Teilnehmerinnen (Eisenbergs »Alpha-Kurs« wird nur von Frauen besucht) sind ganz freiwillig dabei, das Sozialamt verpflichtet seine Klienten an diesen Kursen teilzunehmen, wenn sie nicht Französisch lesen und schreiben können. Vor allem denjenigen Frauen, die nur kurz oder gar keine Schule besucht haben, fällt es manchmal sehr schwer, Buchstaben und

Laute in Verbindung zu bringen oder gar das Konzept der Silbenbildung zu begreifen. Aber, wie Eisenberg eine ihrer Schülerinnen zitiert, nur »qui connait syllabe connait lire«. Doch auch hier gibt es jüngere und ältere Teilnehmerinnen, die im Heimatland zumindest Basiskenntnisse im Lesen und Schreiben des Arabischen erworben haben und sich nun engagiert darum bemühen, auch die lateinische Schrift und das Französische zu meistern.

Neben Spracherwerb und Lernerfolgen legt Eisenberg großen Wert darauf, dass ihre Schüler und Schülerinnen Freude an ihren Kursen haben. Auch die Gemeinschaft im Kursraum und der freundschaftliche Austausch untereinander und mit der Lehrerin sind wichtige Bestandteile des Unterrichts. Denn Sprache ist ein zentraler, aber nicht der einzige Baustein einer gelungenen Integration.



Sabine Tiedje

Neues aus dem Kirchengemeinderat

Das neue Jahr begann gleich mit mehreren Veranstaltungen: am 14. Januar zogen die **Sternsinger** aus und brachten vielen Familien unserer Gemeinde den Segen für das Neue Jahr. Am 31. Januar wurde auch gesellig beim alljährlichen **Neujahrsempfang** der Gemeinde auf das Jahr 2018 angestoßen – natürlich wieder mit der inzwischen traditionellen Unterhaltungseinlage von Felicitas Hevicko und weiterer Talente. Davor fand für 16 Jugendliche die **Lebenswoche** statt: fünf Tage Teilen des Alltags, wo neben Schule für Schularbeiten, gemeinsame Aktivitäten und den normalen Alltag in den Räumen der Gemeinde Platz blieb. Und gleich anschließend folgte das **Ministrantenwochenende** mit der Rekordzahl von 61 teilnehmenden Minis in La Foresta. Wie gut, dass wir für das kommende Jahr 2018/19 bereits jetzt einen neuen **ADiA** gefunden haben, der auch all diese Aktivitäten zuverlässig unterstützen kann. Im Februar fuhren 13 Jugendliche aus beiden Gemeinden auf die **Skifreizeit** ins Wallis/ CH, wieder ein großer Erfolg. Die Skifreizeit soll zukünftig alljährlich in den Februarferien (nicht mehr im Wechsel auch einmal in den Osterferien) stattfinden. Auch die Anmeldungen für das diesjährige **Sommerlager** liegen inzwischen vor und überschreiten wieder die verfügbare Zahl von 60 Plätzen, so dass auch dieses Jahr das Auswahlgremium aus unserer und der evangelischen Gemeinde vor eine schwierige Aufgabe gestellt war. Es tut immer weh, interessierten Kindern absagen zu müssen. Wir hoffen weiterhin auf Ihr Verständnis.

Bei der **Verwaltungsratssitzung**, welche der KGR-Sitzung vorausging, wurden die Zahlen

des zurückliegenden Kalenderjahrs besprochen und gleichzeitig auch begrüßt, dass ein neuer Kandidat für das **Rendantenamnt** aus der Gemeinde gefunden worden ist: Thomas Hoesch.

Aus verschiedenen Gründen (Wegzug, u.ä.) hat sich die Mitgliederzahl der **Internationalen Vereinigung** im vergangenen Jahr um weitere drei verringert, sodass sich die aktuelle Mitgliederzahl nur noch auf 32 beläuft. Wer Interesse hat, Mitglied bei der I.V. zu werden, dies ist für alle Gemeindemitglieder möglich, kann sich gerne bei Christian Strasser melden.

Ein Termin zum Vormerken: Das **Gemeindefest** wird in diesem Jahr am 1. Juli stattfinden.

Am 1. März trafen sich das Presbyterium und der KGR zu ihrer jährlichen gemeinsamen Sitzung in unserer Gemeinde. Nachdem sich die beiden Gremien im Vorjahr wegen der Neuwahl des KGR im März 2017 nicht getroffen hatten, war der Abend im ersten Teil vor allem dem gegenseitigen persönlichen Kennenlernen gewidmet. Im zweiten Teil stand die Ökumene im Vordergrund: Können doch unsere beiden Gemeinden auf viele gemeinsame ökumenische Gruppen und Aktivitäten zu Recht stolz sein! Dass auch die ökumenische Pilgergruppe weiter bestehen bleibt, war allen ein Anliegen. Durch die ökumenische Feier des Pfingstfestes ab 2019 soll ein neuer Akzent in der Ökumene gesetzt werden.



Birgitta Pabsch
Schriftführerin des Kirchengemeinderats

Neues aus dem Presbyterium

Auf zu neuen Horizonten...

Am Abend des 20. Februar lud das Presbyterium zu einer außerordentlichen Gemeindeversammlung ein. Über 50 Gemeindeglieder kamen, um sich über die Arbeit des Presbyteriums im vergangenen Jahr zu informieren und sich mit diesem über die Zukunftspläne für die Gemeinde zu beraten.

Bereits in der Gemeindekonzeption 2013 wurden Ziele benannt, die wir nun noch beherrzter angehen wollen. Dies soll ermöglichen, die Gemeinde zu erhalten, sie für die Zukunft gut aufzustellen und sie noch attraktiver zu machen.

Diese Aufgabe ist komplex:

- Unsere Pläne sollen ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig sein.
- Wir müssen unsere begrenzten Ressourcen bestmöglich und schonend einsetzen und uns auf unsere Kernaufgaben besinnen.
- Dafür ist eine schlanke Administration dringend erforderlich, auch damit Hauptamtliche, aber auch nachfolgende Ehrenamtliche diese Gemeinde weiter führen können.
- Die Spenden- und Beitragsmotivation soll durch unsere Projekte und Maßnahmen gefördert werden, damit uns weitere Zuwendungen zufließen und unsere Arbeit auch in der Zukunft unterstützt wird.

Als Kirche orientiert sich unsere administrative und wirtschaftliche Leitung darüber hinaus ganz klar am Auftrag der geistlichen Führung.

Im Presbyterium waren diesem Abend viele Stunden der Diskussion vorausgegangen. An deren Ende identifizierten wir Handlungsfelder, in denen das Presbyterium für die kommenden Jahre Handlungsbedarf sieht:

Finanzielle Mittel werden zur Verfügung gestellt, um die Personaldecke im Bereich Musik, Kinder und Jugend sowie in der Erwachsenenbildung aufzustocken. Damit sollen wichtige Aufgabenfelder unseres Gemeindelebens gestärkt werden. In der Diakonie hoffen wir intern wie extern Projekte ins Leben zu rufen, die unseren Mitgliedern am Herzen liegen und für die sie sich gerne ehrenamtlich aber auch finanziell engagieren. Die weitaus größte Summe wird in die Sanierung, Renovierung und Erneuerung unseres Gebäudes fließen müssen. Das Gespräch mit der Gemeinde werden wir weiterhin suchen. Seien Sie deshalb auch an dieser Stelle auf unsere nächste Gemeindeversammlung am 15. April um 10.30 Uhr hingewiesen.

Das durch zwei Erbschaften vergrößerte Vermögen der Gemeinde ist für uns eine Verpflichtung.

Wir sind hoffnungsfroh, dass die geplanten Maßnahmen den Menschen zu Gute kommen, denjenigen, die hier leben und denjenigen, die in Zukunft nach Brüssel und zu uns kommen werden.



Ragna von Glasenapp
Vorsitzende des Presbyteriums



In Sankt Paulus wurden in den vergangenen Monaten getauft:

Laurent Reuter, am 20. Januar
 Carlotta Livia Rossi, am 20. Januar
 Alexander Gottfried Wolff, am 20. Januar

In der Emmausgemeinde wurden in den vergangenen Monaten getauft:

Konstantin Schäfer, am 21. Januar
 Morena Müller-Friedman, am 21. Januar
 Kezia Maurer, am 21. Januar
 Franziska Bernard, am 21. Januar
 Helena Temmler, am 21. Januar
 Ilias Bomboridis, am 21. Januar
 Léa Felke, am 21. Januar
 Paula van de Bogert, am 21. Januar
 Emma van de Bogert, am 21. Januar
 Mila Nzuri Fahrenholz, am 18. Februar

Wir heißen alle aufs Herzlichste Willkommen in unserer Gemeinde. Allen Täuflingen, ihren Familien und Paten wünschen wir Gottes Segen auf ihrem Lebensweg.

U hebt mijn oren voor u geopend
 en nu kan ik zeggen:
 »Hier ben ik. Uw wil te doen, mijn God,
 verlang ik, diep in mij koester ik Uw wet.«
 Ps. 40, 7-9

Nach einem vollendeten Leben und seit 2005 geduldig getragenen Leiden, vorbereitet durch die Sakramente der Kirche entschlief

Hubert Josef Rudolf Brenninkmeijer

* 19. November 1934 in Berlin
 + 2. Februar 2018 in Sint-Genesius-Rode

In Liebe und in großer Dankbarkeit für all das, was er für viele bedeutet hat, nehmen Abschied

seine Ehefrau
 Aldegonde Brenninkmeijer-Werhahn
 und alle Verwandten und Freunde.

Steenweg naar Grote Hut 158
 1640 Sint-Genesius-Rode

In der Emmausgemeinde ist verstorben:
 Heinz Kröger, am 2. Februar

In Sankt Paulus ist verstorben:
 Paul Nelissen, am 5. Februar

Fürchte dich nicht,
 denn ich habe dich erlöst;
 ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
 du bist mein!

Jesaja 43,1

Nachruf auf Pastor Hans-Joachim Quistorp

Am 25. Januar erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser ehemaliger Pastor Hans-Joachim Quistorp am Morgen im 98. Lebensjahr in Bad Godesberg verstorben war.

Er war von 1962 bis 1968 Pastor unserer Gemeinde und zudem bis 1965 auch der Gemeinde in Antwerpen. Nicht mehr viele unserer heutigen Gemeindemitglieder werden sich an seine aktive Zeit in Belgien erinnern, ihm jedoch lag unsere Gemeinde bis zum Schluss am Herzen, und er nahm lebhaften Anteil an ihrer Entwicklung. Solange es sein Gesundheitszustand zuließ, besuchte er gerne seine alte Wirkungsstätte und hielt hier Gottesdienste. Mit einigen Gemeindemitgliedern stand er bis zu seinem Lebensende in enger Verbindung.

Pastor Quistorp folgte 1962 als zweiter Pfarrer der wiedergegründeten deutschsprachigen evangelischen Gemeinde in Belgien seinem Studienfreund Heinz-Günther Steinmann. Seine Zeit fiel mit der Gründungsphase der europäischen Gemeinschaften zusammen, was zur Folge hatte, dass besonders dank der zahlreichen nach Brüssel kommenden Deutschen die Gemeinde stürmisch wuchs: innerhalb von fünf Jahren verdoppelte sich die Anzahl der Gemeindemitglieder auf 759. Rasch wuchsen auch die Aufgaben, die sich ihm in der Gemeinde stellten. Glücklicherweise fand er für die administrativen Arbeiten sehr fähige ehrenamtliche Helfer; besonders für »seine« Presbyter war er stets voll des Lobes. Nicht zuletzt die Unterstützung durch seine Frau, Dr. med. Almuth Quistorp, die ideenreich und zupackend neben ihm stand, ermöglichte ihm, seinen anspruchsvollen Dienst in der Gemeinde zu erfüllen. In die Jahre seiner Zeit in Belgien fiel auch der



Hans-Joachim Quistorp mit Ehefrau Almuth Quistorp

Erwerb des Grundstücks für den Bau des Gemeindezentrums in der Avenue Salomé.

Bei all dem war für Pastor Quistorp die Öffnung der Gemeinde nach außen von großer Bedeutung: Die Ökumene und die Verständigung und Versöhnung unter den Völkern lagen ihm sehr am Herzen. Es erfüllte ihn mit Dankbarkeit, dass nach den schlimmen Erlebnissen während der Kriegszeit nun Freundschaften unter den ehemals verfeindeten Brüdern möglich wurden. Wichtig war es ihm, den Menschen nahe zu sein, gerade in den dunklen Stunden, ihnen Halt zu geben. Aus seinem tiefen Glauben schöpfte er Kraft und Zuversicht. Hans-Joachim Quistorp hat unsere Gemeinde sehr geprägt. Wir denken mit großer Dankbarkeit an ihn zurück.

H. Stepanowitz und R. von Glasenapp

Adventliche Sammelaktion für brasilianische Kinder ermöglicht Familien ein festliches Weihnachten

Weihnachten ohne Geschenke, ohne festliches Essen, in trister Umgebung. Kaum vorstellbar für die Kinder unserer St. Paulus Gemeinde. Für manche Gleichaltrige aus prekären Verhältnissen jedoch gelebte Realität in Brüssel. Rund 50.000 Brasilianerinnen und Brasilianer leben in der ›Hauptstadt Europas‹, die Mehrheit von ihnen illegal. Daraus folgt, dass diese hier lebenden brasilianischen Familien nicht oder nur eingeschränkt von den Vorteilen des betrieblichen Kündigungsschutzes, des Zugangs zu Leistungen der sozialen Sicherheit oder zum öffentlichen Schulsystem profitieren können. Es kommt immer wieder vor, dass ganze Familien buchstäblich vor dem Nichts stehen, wenn beispielsweise aufgrund jahreszeitlich bedingter Flaute im Baugewerbe der Vater kurzfristig seinen Job verliert und die Wohnung wegen ausstehender Mietzahlungen gekündigt wird.

Vor diesem Hintergrund organisierte Johannes Freericks, Oberministrant in unserer Gemeinde und gleichermaßen Deutscher und Brasilianer, im Anschluss an die Sonntagsmessen am 10. Dezember 2017, in St. Paulus einen Basar mit gebrauchten Kinder- und Jugendbüchern, DVD und CD aus Beständen der eigenen Familie. Ziel war, kleinen Kindern aus brasilianischen Familien, die in Brüssel unter den oben skizzierten Bedingungen leben, kleine Weihnachtsgeschenke kaufen zu können.

Unter dem Projekttitel ›JoBrasik (Jóvenes para o Brasil = Jugend für Brasilien), in dessen Rahmen er bereits früher für Kinder

der katholisch-brasilianischen Gemeinde in Brüssel (›Comunidade Católica Brasileira em Bruxelas‹) tätig gewesen war, wurde sein Plan durch Pfarrer Wolfgang Severin zuvor bei mehreren Anlässen in St. Paulus vorgestellt. Die in St. Gilles angesiedelte brasilianische Kirchengemeinde umfasst rund 500 Mitglieder und wird geleitet von zwei jungen Priestern, Padre Emerson und Padre Anderson, die ihrerseits von drei Ordensschwestern bei ihrer Arbeit unterstützt werden. Der Besuch einer Sonntagsmesse dort ist ein eindrückliches Erlebnis. Obwohl katholische Messen auf der ganzen Welt im Prinzip nach gleichem Muster ablaufen, gibt es doch regionale und kulturelle Unterschiede. Insgesamt herrscht dort eine fröhliche, sehr herzliche Stimmung, in die auch Gäste gerne einbezogen werden. Sie werden, ebenso wie Geburtstagskinder, am Ende der Messe nach vorne gebeten und der Gemeinde namentlich vorgestellt, die ihrerseits mit großem Applaus antwortet. Es kommt auch vor, dass unbekannte Menschen auf sie zukommen und sich einfach nur dafür bedanken, dass sie die Messe mitfeiern.

Dank der großzügigen Spendenbereitschaft der Gemeindemitglieder von St. Paulus kamen bei dem Basar nicht nur stattliche 238 € zusammen, zusätzlich konnte Johannes auch noch hochwertige Kinderkleidungs- und Nahrungsmittelspenden in Empfang nehmen und weiterleiten. Sogar eine Bettenspende gab es. Anders als ursprünglich vorgesehen, wurde der Geldbetrag jedoch nicht nur für Geschenke ausgegeben, sondern auch für Nahrungsmittel. Damit konnten für die be-

troffenen Familien, von denen sich einige aus Scham nur gegenüber den Priestern bzw. Ordensschwestern offenbaren, am Weihnachtsabend das traditionelle brasilianische Weihnachtsmahl ›Ceia de Natal‹ in der Kirchengemeinde organisiert werden. Auch die Verteilung der Kinderbekleidung und der anderen gespendeten Güter erfolgte kontrolliert und nach Bedürftigkeit durch die Kirchengemeinde.

Ein ganz herzliches Dankeschön der ›Comunidade Católica Brasileira em Bruxelas‹ übermittelt Johannes allen Gemeindemitgliedern von Sankt Paulus, die durch Einkauf beim Basar, Geld- und Sachspenden und sonstige Unterstützung diesen schönen Erfolg möglich gemacht haben.

Sternsinger

Auch im Jahr 2018 waren unsere Sternsinger wieder unterwegs und brachten den Familien in Brüssel Gottes Segen.



Neujahrsempfang in Sankt Paulus



Fotos: Bettina Appel

Mitarbeiterabend in der Emmaugemeinde



Fotos: Karin Dröll



Weltgebetstag der Frauen 2018 Surinam

Durch Schnee und Eis gelangten diejenigen, die am 2. März gemeinsam den Weltgebetstag feierten, in die St. Paulus-Kirche. Manch fernab wohnende Mitwirkende hinderte der spät, aber heftig über Belgien hereingebrochene Winter gar an der Teilnahme. Die Stille des Schnees fand ihre Entsprechung im vorösterlichen verhängten Weiß des Kreuzganges und Kirchraumes. Dort angekommen empfing uns eine große Wärme durch die leuchtenden Farben und Früchte aus dem subtropischen Surinam - kleinstes Land Südamerikas und Partnerland des Weltgebetstages 2018.

Unter dem Motto »Gottes Schöpfung ist sehr gut!« hörten wir von der großartigen Naturlandschaft Surinams und von ihrer Bedrohung durch den Abbau wertvoller Rohstoffe, vor allem Bauxit, Gold und Öl. Fast die Hälfte der Bevölkerung ist christlich; es gibt ein friedliches Nebeneinander der Religionen. Neben der römisch-katholischen Kirche spielt vor allem die Herrnhuter Brüdergemeine eine bedeutende Rolle.

Jugendliche stellten surinamische Frauen unterschiedlicher Ethnien und deren Engagement für Respekt, Solidarität und die gefährdete Natur ihres Landes vor, die uns die Vielfalt der Bevölkerung des Landes mit indigenen, afrikanischen, asiatischen oder europäischen Vorfahren zeigten.

Die biblische Schöpfungserzählung der Genesis erinnerte daran, wie wunderbar unsere Welt geschaffen ist. Die anschließende Meditation ließ uns nachdenken darüber:

»Wie kann ich mich jeden Tag wieder neu darauf einlassen, dass auch ich ein Teil dieser Schöpfung bin?«

»Was versetzt mich in Staunen, wofür bin ich dankbar?«

»Wie und wo kann ich selbst Verantwortung übernehmen?«

Ein kleines blaues Bändchen nahmen alle mit zur Erinnerung an die Verantwortung, die wir tragen für die Bewahrung der Schöpfung. Bei einem surinamisch inspirierten, köstlichen Buffet fand diese gelungene Feier in St. Paulus einen würdigen und heiter-geselligen Abschluss.



Fotos: Heiner Heine

Feier für die Einheit der Christen

Am Donnerstag, den 25. Januar 2018 fand die traditionelle ökumenische Abendandacht statt, zu der das Comité Intereclésial de Bruxelles alljährlich in der »Woche für die Einheit der Christen« einlädt. Mitglieder der verschiedenen christlichen Kirchen der Stadt versammelten sich dazu in der orthodoxen Kathedrale der heiligen Erzengel Michael und Gabriel in der Avenue Stalingrad.

Jean Kockerols, Weihbischof von Brüssel, sprach in seiner Predigt über das Motto der Gebetswoche 2018: »Deine rechte Hand, Herr, ist herrlich an Stärke.« (Ex 15, 6) viele der Herausforderungen an, mit denen sich Christen in unserer Gesellschaft konfrontiert sehen. Er schloss mit diesen Worten:

»Was können wir heute Abend tun und hoffen? Mögen alle Finger der Hand dieselbe Botschaft zum Klingen bringen [...] nämlich die des Evangeliums! Dann werden wir sehen, wie die Hand Gottes mit Macht handelt. Eine Macht, die uns sammelt, die uns wieder vereint, die Vertrauen schafft. Eine Hand, die uns Stärke und Mut schenkt für das gemeinsame Bekenntnis des Glaubens. Diese Macht ist die des Friedens und der Nächstenliebe. In der Einheit.«

Zu den sichtbaren Zeichen dieser Andacht gehörten das Teilen von gesegnetem Brot und die geschwisterlichen Umarmungen von Mitgliedern verschiedener Kirchen. Kleine, konkrete Gesten, die die Hoffnungen von Männern und Frauen auf das gemeinsame Zentrum Jesus Christus verdeutlichten.

Lebenswoche 2018

Sechzehn Jugendliche, zwei Erwachsene, fünf Nächte und vier Schultage – eine abenteuerliche Woche! Diese ging vom 21. bis zum 25. Januar und fing am Sonntag direkt nach dem Gottesdienst an. ›Was wirklich zählt‹ war das Thema, das uns die ganze Woche begleitet hat und mit dem wir uns gemeinsam auseinandergesetzt haben.

Als Start in die Woche sind wir zu einer Frittenbude Mittagessen gegangen und konnten dadurch gestärkt mit dem Programm beginnen: Filmschauen! Die Programmpunkte handelten jeweils von einem Filmausschnitt von ›Vaya con Dios‹.

Um uns direkt von Anfang an als WG-Mitglieder kennenzulernen, haben wir zusammen Abendessen gekocht. Außerdem haben wir Büchlein bekommen, in die wir uns gegenseitig nette Botschaften schreiben konnten. Jeden Abend haben wir uns in der Kirche versammelt, um beim Abendlob zu singen, uns für den Tag zu bedanken und Gegenstände in die Mitte zu legen, die immer etwas Anderes symbolisiert haben. An diesem Tag waren es Steine, die dargestellt haben, was wir für die Woche hinter uns lassen wollten.

Von dem Tag an ging nach der Schule und den Hausaufgaben das Programm weiter. Montag haben wir einen Ausschnitt aus dem Film zum Thema Familie geschaut und uns daraufhin über Menschen unterhalten, die uns wichtig sind. Anschließend hat jeder für sich seine Gedanken über seine Zukunft in sein Büchlein geschrieben. Der Gegenstand, den wir an diesem Abend in die Mitte gelegt haben, war eine Kerze, die uns an eine besondere Person erinnern sollte.

Am Dienstag nach der Schule durften wir Kissen gestalten: Jeder hat mit seinem Fingerabdruck ein ausgedachtes Motiv auf die Kissen der anderen gestempelt. Diesmal muss-



ten wir auf ein Stück Papier ein Talent von uns aufschreiben und in die Mitte zu den Steinen und Kerzen legen.

Da wir Mittwoch alle einen kurzen Schultag hatten, konnten wir uns einen schönen Nachmittagsspaziergang erlauben. Anschließend haben wir uns einen weiteren Ausschnitt des Films mit dem Thema ›Liebe‹ angeschaut und uns darüber mit vielen Zitaten befasst. An diesem Abend war ein selbstgestalteter Gottesdienst geplant, den wir in kleinen Gruppen vorbereitet haben. Dieses Mal haben wir nichts in die Mitte gelegt, sondern gesagt, was uns an dieser Woche besonders gut gefallen hat.

Nach einem letzten gemeinsamen Frühstück am Donnerstag waren die Koffer bereits gepackt und der Abschied angesagt.

An dieser Stelle bedanken wir uns recht herzlich bei all den Chefköchen, die uns diese Woche mit leckerem Essen versorgt haben und natürlich bei Nina Müller und Bettina Appel, die uns diese Woche ermöglicht haben.

*Adriana Reifenrath,
Yaëlle Heberling, Lucía Rogge Gómez*

Ministranten-Wochenende

Das Ministranten-Wochenende war in La Foresta zum Thema ›Gefühle‹ Glück, Freude und Heiterkeit überwiegen! Wieder ein voller Erfolg!

Aufgepasst!

Nächste Gruppenstunde
Samstag, 14. April, 15 Uhr
Zum Vormerken:

Das Mini-Sommerfest findet statt
am Samstag, 16. Juni
Mehr im nächsten PaulusRundbrief!



Bibelwerkstatt

SUCHE FRIEDEN und jage ihm nach!

Mit 13 Kindern im Alter von 7-13 Jahren und 5 Teamern haben wir uns an einem Übernachtungswochenende, einem Familiennachmittag mit anschließendem Friedensmahl und einem Wochenende mit abschließendem Familiengottesdienst auf die Suche nach Frieden gemacht.

Beim Turmbau zu Babel aus großen Pappkartons ging es hoch hinaus und heiß her. Einige Architekten wollten es gerne breit und stabil, andere hoch und wackelig. Obwohl wir alle dieselbe Sprache sprechen, entstanden zunächst mehrere Türme zu Babel. Kisten wurden von einem Turm geklaut und auf den anderen gesetzt. Im Tumult kam die Erkenntnis: Was können wir tun, damit es uns nicht so geht wie den Menschen in Babel? Schnell fanden die Kinder Lösungen und bemerkten, dass es mit Absprachen viele friedliche Möglichkeiten gab, gemeinsam ans Ziel zu kommen.

Nicht nur der Turmbau gelang so besser, auch die Jordanüberquerung mit Bundeslade war kein Problem und die Mauern von Je-



Fotos: Friederike Redeker und Kerstin Düntzer



richo stürzten ohne Gewaltanwendung ein. Im Alltag begegnen wir immer wieder Konflikten und Gewalt und hören von Kriegen in der Welt.

Als Friedenstifter wollen wir dazu beitragen, die »Mauer der Gewalt« abzubauen und ein »Tor zum Frieden« zu öffnen.

Bei der Suche nach Frieden wurde uns klar, dass es gar nicht so leicht ist, Frieden zu stiften.

In vielen kleinen Schritten bei leisen, gefühlvollen, turbulenten und Problem lösenden Spielen haben wir einen Werkzeugkasten für Friedenstifter zusammengestellt, der uns hilft, den Frieden mit uns selbst, unseren Freunden und Mitmenschen zu schaffen. In der Hoffnung, auch etwas zum Frieden in der Welt beizutragen, haben wir das Kindernothilfeprojekt: »Peacebuilding for a New Generation« in Kabul unterstützt. Durch das Projekt bekommen die Kinder und Ihre Familien eine Friedenserziehung, lernen Probleme gewaltlos zu lösen und den Frieden im Kleinen zu beginnen.

Friederike Redeker

Skifreizeit - Sonne, Schnee & spektakuläre Ausblicke

Nach einem Jahr Pause waren in diesem Jahr erstmals während der Fastnachtswoche wieder dreizehn Jugendliche beider Gemeinden mit Pfarrer Wolfgang Severin und Presbyterin Karin Dröll sowie drei weiteren Betreuern, ADiA Sophie Utner, Vater Ferdinand sowie kurzfristig als weitere Autofahrerin und Skilehrerin Clara Dröll zur Skifreizeit unterwegs. Mit beiden Gemeindewagen sowie einem gemieteten Kleinbus brachen wir voll bepackt mit Lebensmitteln und Gepäck fröhlich und auf freien Straßen ins Wallis (Schweiz) zur »Aletsch Arena«, dem Sonnenplateau über dem Rhônetal, auf. Die Autoverladung durch den Lötschbergtunnel bildete eine spannende Abwechslung. In Fieschertal erwartete uns ein gemütliches Chalet, schnell waren die Zimmer aufgeteilt, die Tische zu einer Tafel zusammengeschoben und die köstlichen gespendeten Chilis aufgewärmt.

Morgens begann der Tag mit selbstgeschnittenem Obstsalat, tagsüber traf man sich zum Imbiss auf dem Berg und abends wurde in Teams gekocht. Die Stimmung war ausgelassen, kameradschaftlich und rücksichtsvoll. Sehr wichtig für die Jugendlichen war das ungezwungene Zusammensein mit dem Pfarrer. Es wurden fröhliche, aber auch sehr ernsthafte Gespräche geführt, miteinander Musik gehört, gespielt und Filme geschaut. Neben dem Skifahren bei Sonne, Neuschnee und auch Nebel, waren weitere Highlights eine abendliche Schneeballschlacht und das eindrucksvolle Panorama auf den Aletschgletscher, den größten in den Alpen mit einer Länge von 22km (seit 2002 UNESCO-Weltnaturerbe) sowie auf die umliegenden 4000er wie Jungfrau, Eiger und Mönch.



Und dies waren die Teilnehmer 2018: der tapferere Freestyler, die Schneetänzerin, die coolste Boarderin, die unerschrockene Durchstarterin, die singende Pistenraserin, die Überlebende, das freche Pistenküken, der fliegende Witzbold, der stylistische Skifahrer, der Beerpöngkönig, die süßeste Schneepinzessin, der Board-Boss und der Tiefschneekönig. Für alle wird es ein einmaliges Gemeinschaftserlebnis bleiben!

...so werden wir 2019 die ökumenische Skiwoche noch einmal für Februar planen und hoffen, viele mitnehmen zu können!

Karin Dröll

Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien

Ökum. Krabbelgruppe	Donnerstag 10:15	Emmausgemeinde M. Backes, monika.siemion@gmx.de
Ökum. Eltern-Kind-Gruppe St. Paulus	Montag 10:00	St. Paulus S. Mühlauer, krabbelgruppeBXL@gmx.de
Ökumenische Kinderkirche - Ökiki	gem. Ankündigung	K. Dröll, karin.droell@degb.be
Ökum. Jugendtreff (ab 16 Jahren)	Freitag monatlich 19:30 nach Absprache	St. Paulus S. Utner, ADiA@sankt-paulus.eu www.facebook.com/roups/408045785917641/
Ministranten von St. Paulus	monatlich nach Absprache	St. Paulus S. Utner, ADiA@sankt-paulus.eu
Au-Pair-Treffen	1. + 3. Dienstag im Monat, 20:00	St. Paulus F. Bryjarczyk & U. Becker, becker@skynet.be
TEN SING BXL (Jugendliche von 14-25 Jahre)	Sonntag 17:00	Emmausgemeinde R. Koßmann, ruth.kossmann@degb.be

Chöre und andere musikalische Gruppen

Ökum. Kantorei	Donnerstag 20:00	St. Paulus C. Schlütter, ch.schluetter@gmail.com
Ökum. Kinderchor Brüssel (ab 7 Jahre)	Montag 16:30	Emmausgemeinde U. Hein, kinderchorbruessel@telenet.be
Ökum. Singgruppe für Kinder (bis 7 Jahre, mit/ohne Eltern)	Montag 16:30	Emmausgemeinde K. Gotthardt, karin.gotthardt@email.de
Ökum. Posaunenchor	Montag 20:00	Emmausgemeinde J. Reitze-Landau, posaunenchor@degb.be
Jungbläser	Montag 19:00	Emmausgemeinde F. Redeker, posaunenchor@degb.be
Ökum. Blockflötenatelier	Freitag monatlich 18:00	Emmausgemeinde M. Kuschnerus, maren@kuschnerus.eu
Blockflötenatelier für Kinder	Mittwoch monatl. 18:00	Emmausgemeinde M. Kuschnerus, maren@kuschnerus.eu
Projektchor	gem. Ankündigung	C. Schlütter, ch.schluetter@gmail.com
Gregorianischola	nach Absprache	St. Paulus M. Frohn, martinfrohn@web.de

Angebote für Erwachsene

JET (ökum. Junger-Erwachsenen-Treff)	2 x monatlich Dienstags, 19:30	Ort: nach Absprache A. Welck, S. Voigt, JET@sankt-paulus.eu
Ökum. Frauengruppe	3. Donnerstag im Monat, 20:00	St. Paulus G. Brodersen, gritundco@gmx.de
Emmausmänner	nach Absprache	Emmausgemeinde A. Kummer, maenner@degb.be
Kindergottesdienst-Vorberei- team In Emmaus	nach Absprache	Emmausgemeinde R. Koßmann, info@degb.be
Kindergottesdienstteam St. Paulus	nach Absprache	St. Paulus, T. Schauer, t.schauer@skynet.be
Yoga	Freitag, 9:30	Emmausgemeinde, I. Anceschi, 0499 98 89 44, idabxl@icloud.com
Gehirnjogging & Gripsgymnastik	Freitag 10:00	Emmausgemeinde U. Ries, 02 687 62 86
Seniorenkaffee in Emmaus	letzter Montag im Monat, 14:30	Emmausgemeinde H. Wagner, 02 731 82 37
Seniorenkaffee in St. Paulus	2. Donnerstag im Monat, 14:30	St. Paulus, G. Hilbert, gisela.hilbert@gmx.de 02 767 96 19
Die Brücke	2 x jährlich nach Absprache	Emmausgemeinde G. Friedrichs, gisela.friedrichs@skynet.be
Bibel im Gespräch	Mittwoch monatl. gem. Ankündigung	Emmausgemeinde F. Koßmann, frederik.kossmann@degb.be

Besondere Dienste und Gruppen

Ökum. Besuchsteam	monatlich nach Absprache	Emmausgemeinde und St. Paulus K. Dröll, 0486 50 26 80, karin.droell@degb.be
Horizont - Deutschsprachige Hospiz-Gruppe	nach Absprache	horizontbrussel@hotmail.com 0473 12 11 33
Gruppe von Adoptiveltern und denen die es werden wollen	nach Absprache	H. Fester, 0479 38 03 71 helge.fester@skynet.be
Deutschsprachige Selbsthilfe- gruppe »Krebs« Brüssel	2. Mittwoch im Monat 19:30	St. Paulus E. Hohl, 02 731 24 35, elfhohl@belgacom.net I. König, 02 687 77 00, ilse.konig@outlook.be
Adeste / Opération Thermos (Obdachlosenspeisung)	monatlich nach Absprache	A. Haag, adeste09@gmail.com
Centre Social Protestant		Rue Cans 12, 1050 Brüssel 02 512 80 80 oder www.csp-psc.be

Ökumenische Kinderkirche in St. Paulus und Emmaus



Dein Name

am Samstag,
28. April
um 16.30 Uhr
in Sankt Paulus

Wetter

am Samstag,
26. Mai
um 16.30 Uhr
in der Emmausgemeinde



GEMEINDE

Deutschsprachige
Evangelische
Gemeinde in Belgien

Der humanitäre Korridor - ein sicherer Weg nach Europa

Wir alle erinnern uns an die großen Gruppen von Menschen, die im Jahr 2015 auf der Flucht aus Syrien und dem Irak nach Europa kamen. Seitdem ist die Zahl derer, die bei uns ankommen, deutlich gesunken, obwohl immer noch viele Flüchtlinge in Lagern im Libanon, in der Türkei und in Jordanien ausharren und auf eine Ausreisemöglichkeit hoffen. Im Rahmen des europäischen Resettlement-Programms haben sich die Staaten verpflichtet, zumindest einem Teil dieser Menschen die Einreise zu erlauben, damit sie in Europa Anträge auf Anerkennung als Flüchtling stellen können.

Im Jahr 2018 wird Belgien in diesem Programm 1150 Flüchtlinge aufnehmen. Darüber hinaus hat der zuständige Staatssekretär für Asyl und Migration, Theo Francken, kurz vor Weihnachten 2017 mit Vertretern der christlichen, jüdischen und muslimischen Glaubensgemeinschaften einen Vertrag unterzeichnet, der es diesen Glaubensgemeinschaften erlaubt, zusätzlich 150 Flüchtlinge legal über einen ›humanitären Korridor‹ nach Belgien zu holen. Federführend war dabei die katholische Laiengemeinschaft Sant'Egidio, die auch die sorgfältige Auswahl 150 besonders hilfsbedürftiger Menschen (Familien mit Kindern, behinderte Menschen, Alte und Kranke) im Libanon und der Türkei übernimmt. Die mitunterzeichnenden Glaubensgemeinschaften haben sich dabei verpflichtet, die Kosten für die Reise, die Unterbringung und den Lebensunterhalt dieser Menschen solange zu übernehmen, bis das Anerkennungsverfahren der belgischen Behörden abgeschlossen ist. Dieses Verfahren dauert etwa sechs Monate.

Auch die Vereinigte Protestantische Kirche von Belgien (VPKB) beteiligt sich an dieser interreligiösen Aktion. Die VPKB hat sich ver-

pflichtet, die Fürsorge für zwei geflüchtete Familien zu übernehmen. Kirchengemeinden in Courcelles und Marchiennes in der Wallonie und im flämischen Gent werden die Familien begleiten und sich um alle praktischen Fragen kümmern. Diese Gemeinden können aber nicht die gesamte Finanzierung der Familien übernehmen. Die VPKB hat deswegen landesweit zu Spenden aufgerufen. Es werden noch ca. 20.000 € zur Kostendeckung benötigt.

Unsere ökumenische, deutsch-belgische Flüchtlingshelfergruppe XENIA hat bereits einen sehr großzügigen Beitrag von 5.000 € gespendet. Diese Spende wurde bei der VPKB mit großer Dankbarkeit entgegengenommen, eine der Organisatorinnen schrieb uns: »Wat een fantastische gift! Dat geeft steun en moed om door tegaan. Dank je wel XENIA!« Die Emmausgemeinde plant zusätzlich eine Sonderkollekte, um das Projekt zu unterstützen.

Wer gerne persönlich diese Aktion helfender Nächstenliebe unterstützen möchte, kann das tun durch eine Spende auf eins der Konten:

Uniprobek-Konto
BE06 3100 0835 5022
Mitteilung: ›Humanitaire corridors via Over Hoop en Huizen‹

oder das Konto der Emmausgemeinde:
ING Belgium
BE94 3100 3720 2014
Mitteilung: ›Humanitärer Korridor‹.

Bereits hier sei allen Spendern sehr herzlich gedankt!

Ihre Sabine Tiedje

Wer ist XENIA?

Tut Ihr eigentlich auch was für Flüchtlinge in Eurer Gemeinde?

So wurde ich häufiger gefragt, besonders auf dem Höhepunkt der Flüchtlingsbewegung nach Europa 2015. Und tatsächlich: wir tun etwas! Zum einen unterstützt die Emmausgemeinde durch einen Großteil ihrer Kollekten das Centre Social Protestant (CSP), welches u.a. Asylbewerbern gezielt hilft. Zum anderen hat das große Bedürfnis zu helfen in den beiden deutschsprachigen Gemeinden zu jener Zeit zur Gründung der Vereinigung XENIA geführt.

XENIA steht für ›Gastfreundschaft‹ und hat zum Ziel, einige Flüchtlingsfamilien bei ihrer Integration in Belgien zu unterstützen: finanziell, vor allem aber durch tätige Hilfe.

Was ist seither geschehen?

2016 haben wir schon über die Aktivitäten von CSP und XENIA im Emmaus Gemeindebrief berichtet (Treffpunkt Gemeinde 2/2016 und 9/2016). Über den jetzigen Stand der Flüchtlingssituation in Belgien allgemein berichtet der Artikel zum humanitären Korridor auf Seite 39 in diesem Heft.

Was konnte XENIA bewirken?

XENIA betreut inzwischen vier syrische Familien mit ihren Kindern. Zwei Teams haben sie auf vielen Gängen zur Verwaltung und zu Ärzten begleitet, haben Ärzte gesucht, bei der Wohnungsausstattung geholfen, Französischunterricht gegeben und geeignete Schulen und Stages gesucht. Es gab ein gemeinsames Sommerfest und kulturelle Ausflüge in Museen, Kino oder auf die Kirmes, sogar eine Reise ans Meer wurde für eine der Familien organisiert. Die größte Leistung war sicherlich die Familienzusammenführung



der beiden in Syrien verbliebenen minderjährigen Töchter mit Mutter und Bruder in Brüssel.

Besonders die Kinder leben sich in der Regel schnell in den belgischen Schulen ein und lernen auch rasch Französisch. Schwieriger ist es für die Eltern, was auch die Arbeitssuche erschwert. Immerhin ist es schon gelungen, einen der Familienväter als Anstreicher in einem Praktikum und anschließendem Kurzvertrag bei einer großen Firma unterzubringen. Leider hat dies nicht zu einer dauernden Beschäftigung geführt. Wer kann helfen, eine Arbeit bei einem Malerunternehmen für ihn zu finden?

Die größte Herausforderung ist und bleibt jedoch die Wohnungssuche. Eine ›unserer‹ Familien haust mit drei Kindern in einem völlig

unzureichenden feuchten Haus in Charleroi und versucht seit über einem Jahr, eine geeignete Wohnung in Brüssel oder anderswo zu finden. Für eine Miete von ca. 900 € ist offenbar kein Vermieter bereit, etwas Adäquates zu vermieten. Die Listen für sozial geförderte Wohnungen haben Wartezeiten von bis zu 5 oder mehr Jahren. Wer kann helfen?

Wer will mitmachen?

Die Mitglieder von XENIA zahlen bisher entweder Beiträge und/oder engagieren sich praktisch. Leider gibt es zur Zeit nicht genügend Aktive unter uns, die sich regelmäßig für eine Familie engagieren können. Andererseits gibt es Zeiten, in denen regelmäßige Aktivitäten auch nicht notwendig sind, weil z.B. alles gut läuft, oder weil die Fami-

lie gerade krank ist und deshalb der Unterricht ausfällt. Plötzlich ist aber wieder Bedarf da, weil wieder irgendein Hindernis auftritt, bei dem unsere Unterstützung notwendig ist. Oft sind wir selbst erstaunt, welche Probleme auftreten können: z.B. möchte ein Vater ein altes Auto kaufen und weiß nicht, dass er dazu einen belgischen Führerschein benötigt, den er hier zunächst (auf Französisch!) neu machen muss. Eine Familie hat tatsächlich eine bessere Wohnung gefunden und zieht um. Wir freuen uns darüber, dass das so eigenständig läuft! Kurz vor Schuljahresbeginn stellt sich plötzlich heraus, dass eine Ummeldung auf eine neue Schule nicht erfolgt ist. Wie findet man im September in einer Gemeinde eine Schule für zwei Jungen? Wir erfahren, dass in Molenbeek tatsächlich über 1.000 Kinder mangels Schulplätzen nicht beschult werden!

XENIA konnte helfen, dass die beiden Jungen nicht dazugehören.

Da XENIA erst vor kurzem begonnen hat, eine vierte Familie zu unterstützen, suchen wir dringend neue engagierte Mitglieder, die Zeit für praktische Unterstützung haben.

Ansprechpartner ist Peter Troberg, außerdem in der Emmausgemeinde Sabine Tiedje und Bettina Meller sowie Friederike Ladenburger in St. Paulus.

Bettina Meller

Bücherei

Die Sonne...

...sorgt für gute Laune, genauso wie es gute Bücher tun! Kommen Sie in unsere Bücherei, um sich für den Frühling und die im April und Mai bevorstehenden Feiertage mit Büchern, Hörbüchern, Zeitschriften und DVD's einzudecken! Eine große Auswahl an Oster- und Frühlingbüchern für die Kleinen sowie Neuerscheinungen für Groß und Klein warten auf Sie...

Lesenachmittage - wir lesen miteinander kostenlos, Anmeldung in der Bücherei am 19. April, 16.15 Uhr am 24. Mai, 16.15 Uhr

Kontakt:
Telefon: 02 852 20 56
e-mail: buecherei@degbe.be
Homepage: www.buecherei.degbe.be

Lesekreis beginnt um 20 Uhr, neue Teilnehmer sind jederzeit willkommen:

17. April:

Maja Lunde: »Die Geschichte der Bienen« England, 1852: Biologe und Samenhändler William sieht sich als Forscher gescheitert, sein Mentor hat sich abgewendet, das Geschäft liegt brach. Doch dann kommt ihm die Idee für einen völlig neuartigen Bienenstock. USA, 2007: Der Imker George arbeitet hart für seinen Traum. Der Hof soll größer werden, den sein Sohn Tom eines Tages übernehmen soll. Tom aber träumt vom Journalismus. Bis eines Tages das Unglaubliche geschieht: Die Bienen verschwinden.

China, 2098: Die Arbeiterin Tao bestäubt von Hand Bäume, denn Bienen gibt es längst nicht mehr. Sie wünscht sich ein besseres Leben für ihren Sohn. Als der einen mysteriösen Unfall hat, steht alles auf dem Spiel: das Leben ihres Kindes und die Zukunft der Menschheit.

Wie alles mit allem zusammenhängt: Mitreißend und ergreifend erzählt Maja Lunde von

Verlust und Hoffnung, vom Miteinander der Generationen und dem unsichtbaren Band zwischen der Geschichte der Menschen und der Geschichte der Bienen. Sie stellt einige der drängendsten Fragen unserer Zeit: Wie gehen wir um mit der Natur und ihren Geschöpfen? Welche Zukunft hinterlassen wir unseren Kindern? Wofür sind wir bereit zu kämpfen?

8. Mai

Ian Mc Ewan: »Kindeswohl«

Scheidungen, Sorgerecht, Fragen des Kindeswohls – das ist das Spezialgebiet der Richterin Fiona Maye. In ihrer eigenen, kinderlosen Ehe ist sie seit über dreißig Jahren glücklich. Bis zu dem Tag, als ihr Mann ihr einen schockierenden Vorschlag unterbreitet und ihr ein dringlicher Gerichtsfall vorgelegt wird, in dem es für einen 17-jährigen Jungen um Leben und Tod geht.

Ferienzeiten entnehmen Sie bitte der Bücherei-Internetseite bzw. dem Gemeindeaushang

Montag	Dienstag	Mittwoch	ÖKiKi-Samstag	Sonntag
	09.30-12.00	09.30-12.00		11.30-12.30
16.00-20.00		16.00-17:30	16.00-17.30	

Lesen verbindet!

Emmaus-Bücherei

Lesen ist eines der wichtigsten Kulturwerkzeuge des Menschen. Wer liest, der schafft sich Verbindungen zur Welt – zu Ideen, zur Geschichte, zum Leben, Lieben und Leiden von Menschen und weit darüber hinaus. Lesen eröffnet uns den Raum und die Möglichkeit, ganz bei uns selbst zu sein, indem wir von Anderen und Anderem erfahren. Lesen bereichert unser Denken und Leben und ist somit eine Voraussetzung für die Kommunikation mit anderen Menschen auch jenseits unseres eigenen Erfahrungshorizonts. Für Leser sind Büchereien somit Schatzgruben, die immer wieder neue Zugänge zur Welt bieten.

Die Emmaus-Bücherei hat in Brüssel seit vielen Jahren ein Alleinstellungsmerkmal: Ist sie doch die einzige deutschsprachige Bibliothek, die offen ist für jeden – gleich welchen Alters, welcher Konfession oder Nationalität. In ihren renovierten Räumen im Keller des Gemeindezentrums an der Avenue Salomé hält sie etwa 8.000 deutschsprachige Medien vor – von Pappbilderbüchern für die Jüngsten über Belletristik und Sachbüchern für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bis hin zu Hörbüchern, Zeitschriften, Spielen und DVDs. Alle Titel der Bücherei können im Online-Katalog der Bücherei unter www.buecherei.degbe.be recherchiert und auf Wunsch auch online vorgemerkt oder verlängert werden. Auch für alle wichtigen Informationen rund um die Bücherei verweisen wir auf die Homepage.

Ein Team Ehrenamtlicher rund um Leiterin Karin Jansen steht viermal wöchentlich für Fragen und Ausleihe bereit. Viele Aufgaben fallen zudem im Hintergrund an.



Jansen und ihr Team legen großen Wert auf einen aktuellen Bücherei-Bestand. Klassiker wie Goethe und Schiller sucht man hier – aus Platzgründen – vergeblich. Dafür findet man häufig Neuerscheinungen aus den aktuellen Verlagsprogrammen, und das ganz besonders bei den Büchern für Kinder. Alte oder verschlissene Medien werden für den Bücherflohmarkt bei der Inventur aussortiert. Die Kollekte des Gottesdienstes und der Erlös aus dem Bücherflohmarkt sind wichtiges Fundraising, damit neue Materialien und Medien angeschafft werden können. Auch Sachspenden nimmt das Bücherei-Team nach vorheriger Absprache gerne entgegen.

Ute Bakus

Seniorenausflug 2018

Auch dieses Jahr findet wieder ein ganztägiger Seniorenausflug der beiden deutschsprachigen Gemeinden statt. Abfahrt ist am Donnerstag, 14. Juni, um 10 Uhr an der Emmausgemeinde. Näheres erfahren Sie in den Juni-Juli-Gemeindebriefen.

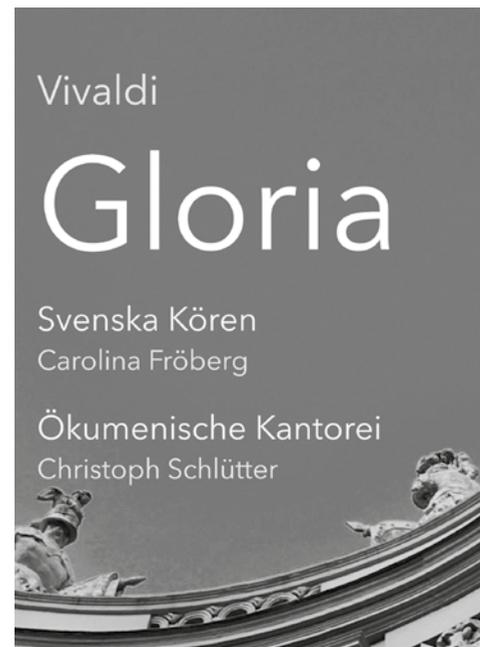
Auftritte der Ökumenischen Kantorei



Ostersonntag, 1. April
10.30 Uhr
in Emmaus

Bibel im Gespräch

Um der Bibel mit ihren Erzählungen, Berichten und Texten gemeinsam auf den Grund zu gehen, laden wir Sie herzlich zu unserem kommenden Treffen in die Emmausgemeinde ein: Mittwoch, 9. Mai, 20 Uhr
Ihr Pfarrer Frederik Koßmann



Sonntag, 27. Mai
19.00 Uhr
Église protestante de Bruxelles-Musée

Eintritt: 15 €
Tickets können an der Abendkasse, in der Schwedischen Kirche oder bei Chormitgliedern erworben werden.
Chapelle Royale, Rue du Musée, 1000 BXL

Mittagstisch in Emmaus

Wir laden Sie herzlich ein zu unserem monatlichen gemeinsamen Mittagessen. Wir wollen nach dem Gottesdienst in unserem großen Saal (Ölbaum) zusammenkommen, zum Essen, Reden, Singen und, und, und...
Der nächste Termin ist:
Sonntag, 27. Mai, 12 Uhr
Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, wenn Sie gefahren werden möchten. Die Teilnehmer bitten wir um eine Spende, um die Kosten für die Lebensmittel zu decken.
Es freuen sich auf Sie,
*Ihre R. von Glasenapp, B. von Hörsten,
R. Schäfer, S. Tiedje und S. Troppmann*

Belgisch-Deutscher Konvent 2018

Zum Verhältnis von Christentum und Judentum, Tagungsstätte Elstal, Berlin, 26.-29. August

Einmal im Jahr tagt der Belgisch-Deutsche Konvent, dessen Ursprung als Bruderrat vor weit über 50 Jahren tief mit der deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde in Brüssel verbunden ist.

Diese Konventsarbeit ist nach dem 2. Weltkrieg zur Versöhnungsarbeit zwischen den beiden Ländern gegründet worden, getragen von den evangelischen Kirchen und hervorgegangen aus der nach dem Krieg wieder aufgenommenen Arbeit ev. deutschsprachiger Auslandsgemeinden in Belgien.

Heute dient er der Begegnung und dem Austausch zu aktuellen kirchlichen Fragen in europäischer Perspektive. Insbesondere die Vereinigte Protestantische Kirche Belgiens (VPKB) und die Ev. Kirche im Rheinland fördern die Arbeit des Konventes maßgeblich. Der Konvent führt einmal im Jahr ca. 50 Teilnehmende, Pfarrerinnen und Pfarrer, sowie interessierte Gemeindeglieder aus Belgien

Seniorenkaffee Emmaus

Montag, 23. April, um 14.30 Uhr
mit Vorstellung Hockergymnastik mit Physiotherapeut Ilgvars Sevenheck
Montag, 28. Mai, um 14.30 Uhr
Die Gespräche, die Vertrautheit und die festliche Kaffeetafel mit Kuchen lassen die Herzen immer wieder höher schlagen. Dabei werden Neuigkeiten aus dem Gemeindeleben ausgetauscht und über aktuelle Themen diskutiert.

Seniorenkaffee St. Paulus

Donnerstag, 12. April, um 14.30 Uhr
Donnerstag, 17. Mai, um 14.30 Uhr

und Deutschland zusammen. Alle drei Jahre tagt er in Ostdeutschland, so auch in diesem Jahr.

In diesem Jahr wird er zu dem in der Geschichte sehr spannungsvollen Thema »Zum Verhältnis von Christentum und Judentum« am Stadtrand von Berlin tagen. Ein tief biblisches und theologisches Thema. Zugleich die Chance, belgischen und deutschen Protestantismus in Gespräch und Austausch zu erleben. Und das in einer sehr lebendigen Stadt und Umgebung.

Falls sie Interesse haben oder mehr wissen möchten, wenden Sie sich gern an mich:
Frank-Dieter Fischbach
Konferenz Europäischer Kirchen
e-Mail: frank-dieter.fischbach@posteo.de
Telefon: 02 234 68 39

Oikocredit

In Menschen investieren

Informationsveranstaltung
Donnerstag, den 26. April
um 20.00 Uhr,
in St. Paulus

Immer mehr engagierte Christen möchten mit ihrer Geldanlage etwas Sinnvolles bewirken. Dies ist auch der Anspruch von Oikocredit, einer der ältesten Organisationen für ethisches Investment. Seit über 40 Jahren vergibt die Kreditgenossenschaft Darlehen zu fairen Konditionen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Mittel- und Osteuropa. Etwa 80 % des verliehenen Kapitals geht an Mikrofinanzinstitutionen, die das Geld als Kleinkredite weitergeben.

Weltweit haben über 54.000 Privatpersonen, Kirchengemeinden und kirchliche Organisationen Geld bei Oikocredit investiert. Schon mit einer Einlage von 200 Euro kann man in einem Oikocredit Förderkreis Mitglied werden. Die Investoren erhalten eine jährliche Dividende. Im Zentrum steht aber nicht die finanzielle Rendite, sondern der soziale Ertrag.

Mehr unter: www.westdeutsch.oikocredit.de



RSPI ist eine philippinische Mikrofinanzinstitution, die von Oikocredit ein Darlehen von rund 1,2 Mio € erhielt. RSPI vergibt davon Kleinstkredite, so wie hier an Madeline Poelis, die damit ihren Laden finanziert.

Rosenkranz

»Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnaden...«
...so beginnt das Gebet, das im Gruß des Engels Gabriel im Lukasevangelium seinen Ursprung hat und sich in der katholischen Kirche seit dem Mittelalter bewahrte – in besonderer Weise im Zusammenhang mit dem Rosenkranz, einer Schnur in genau komponierter Anordnung verschiedener Perlengruppen. Der Rosenkranz sucht ein Gleichgewicht aus wiederkehrenden und variablen Gebetsteilen zu schaffen und so den Beter in eine gewisse kontemplative »Ablösung« vom konkreten Gebetswort zu führen, ohne in die Versuchung abzugleiten, einen Gebetstext unzählige Male nahezu mechanisch »abzuspielen«.

Auch der Mai ist besonders der Marienverehrung gewidmet. Wir nehmen es zum Anlaß, ein Angebot zum Rosenkranzgebet zu machen. Am Donnerstag, dem 03. Mai ab 19.30 Uhr können Interessierte (völlig konfessionsunabhängig) im Gemeindezentrum von St. Paulus eine kleine Einführung in die Geschichte dieser Gebetschnur bekommen, um anschließend einen eigenen Rosenkranz zu knüpfen. Am folgenden Sonntag (06. Mai) wird Pfarrer Severin zwischen den beiden Gottesdiensten (gegen 11.10 Uhr) die Rosenkränze segnen und anschließend wird es Gelegenheit zum gemeinsamen Beten dieser Maria und der Heilsgeschichte gewidmeten Gebetslitanei geben. Diese soll an allen Maitagen zwischen den beiden Messen (gegen 11.10 Uhr) bestehen.

Aus organisatorischen Gründen wird bis zum 20. April unter rosenkranz@astridc.eu um Anmeldung zur Veranstaltung am 03. Mai gebeten. Die Gebetszeiten an den Sonntagen können selbstverständlich ohne Anmeldung besucht werden.

Gemeindeversammlung mit Presbyterwahl

im Namen des Presbyteriums der Emmausgemeinde laden wir Sie herzlich ein zu unserer Gemeindeversammlung

am 15. April 2018
um 10.30 Uhr
in der Emmausgemeinde
im Evangelischen Gemeindezentrum
Avenue Salomé 7, 1150 Brüssel

Vorgeschlagene Tagesordnung:

1. Gottesdienst
2. Begrüßung durch die Vorsitzende und Annahme der Tagesordnung
3. Annahme des Protokolls der Gemeindeversammlung vom 20. März 2017
4. Vorstellung der Kandidatinnen bzw. Kandidaten zur Presbyterwahl
5. Presbyterwahl
6. Pfarramtsbericht
7. Haushaltsführung: Jahresabschluss 2017
- Rechnungsprüferbericht & Entlastung
- Revidierter Haushaltsplan 2018
- Entwurf des Haushaltsplans 2019
8. Bekanntgabe der Wahlergebnisse
9. Verschiedenes
10. Gebet und Segen zum Abschluss

Wir freuen uns über eine rege Beteiligung unserer Mitglieder an der Gemeindeversammlung und der Wahl der Presbyter.

Ihr Presbyterium

Pfingstmontagswanderung

Im letztes Jahr hat uns die Evangelische Gemeinde Antwerpen zu einer Draisinenfahrt eingeladen.

In diesem Jahr sind wir die Einladenden und möchten gemeinsam mit den Gemeindegliedern von Antwerpen eine Wanderung machen am Pfingstmontag, dem 21. Mai.

Alle Interessierten unserer beiden Gemeinden möchten wir dazu herzlich einladen:

Treffen
um 11 Uhr
Weertsedreef 18-22, 3053 Oud-Heverlee

Von dort startet unsere Wanderung. Sie führt uns auf einen 12,9 km langen Rundweg durch den Meerdaalwoud.

Im Internet einsichtig unter:
<https://www.routeyou.com/nl-be/route/view/557654/wandelroute/meerdaalwoud-dikke-beukwandelung>
Unterwegs werden wir picknicken.

Anschließend (gegen 15 Uhr) werden wir zum Ausgangspunkt zurückwandern. Dort erwarten uns dann Grillwürstchen, Salate und allerlei stärkende Getränke.

Sie sollten denken an:
feste Schuhe und ggf. wetterfeste Kleidung,
Snack und ein Getränk für das Picknick

Bei Interesse melden Sie sich bitte bis zum 4. Mai im Büro unter info@degbe.be an.

Wir freuen uns sehr auf das gemeinsame Erlebnis und hoffen auf viele Gemeindeglieder, die mitwandern.

Erstkommunion in St. Paulus

Am Samstag, den 21. April, empfangen 41 Kinder aus unserer Gemeinde zum ersten Mal die Heilige Kommunion. Die ganze Gemeinde ist sehr herzlich dazu eingeladen mitzufeiern. Die Feier findet auch in diesem Jahr wieder statt in der Kirche

Notre Dame des Grâces, Avenue du Chant d'Oiseau 2, 1150 Woluwé Saint Pierre
Die sechs Tischkreise verteilen sich auf folgende zwei Gruppen:



Feier der Erstkommunion
Samstag, den 21. April
11.00 Uhr
Notre Dame des Grâces

Feier der Erstkommunion
Samstag, den 21. April
14.00 Uhr
Notre Dame des Grâces

Stellprobe:
Mittwoch, den 18. April
16.00-17.45 Uhr
in der Notre Dame des Grâces
Dank-Gottesdienst:
Sonntag, 29. April
10.00 Uhr
in St. Paulus

Stellprobe:
Donnerstag, den 19. April
16.00-17.45 Uhr,
in der Notre Dame des Grâces
Dank-Gottesdienst:
Sonntag, 29. April
11.30 Uhr
in St. Paulus

Amandine Simm · Carlo Matzke · Carlotta Rossi · Cécilia Meinhold · Clément Anton · Danica Brighenti-Damjanic · David Mayrhofer · Elena Haider · Fernando Julian Kommer · Greta Ilona Szolvai · Julianna Pietras · Karla Pegazzano · Lisa Franziska Engelhardt · Luise Schulte · Luise von Rintelen · Mira Gundermann · Sara Pugliese · Sophia Schieble · Sophia Eichenberg · Torben Beger

Anele Julia Berg · Clara Marbot · Elise Nerlich · Eloisa Traversa · Fabian Werner · Julia Binoche · Leo Ferdinand Bloch · Leonore Szmeccsanyi · Lucia Eisenberg · Lukas Pickartz Flores · Marie Pogatschnigg · Matteo Corti · Orell Monauni · Paolo Franz Euphemius Ott · Reinhold Maria Kowald · Sarah-Marie Preiß · Sebastian Heinen · Sixtine Binoche · Theo Ricken · Tim Bünger · Victoria Raedler



Meilensteine zur Firmung

Alle Jugendlichen, die aktuell die 10. Klassenstufe besuchen, sind zur Firmvorbereitung in St. Paulus eingeladen.

Folgende Termine sind Bestandteil der Vorbereitung auf den Empfang des Sakraments und sollten von allen Interessierten vorge-merkt werden:

persönl. Anmeldung zur Firmvorbereitung:
Achtung! Geänderte Termine:
Mittwoch, 2. Mai, 16-18 Uhr
Donnerstag, 3. Mai, 18-19 Uhr

Auftakttreffen in St. Paulus
Samstag, 26. Mai, 10-13 Uhr

Firmwoche in der Abtei Königsmünster
vom 27. bis 31. August

Abschluss der Vorbereitung in St. Paulus und Stellprobe in der Kirche
Samstag, 6. Oktober, 10-17 Uhr

Die Firmung selbst wird am Samstag, den 13. Oktober von Abt Aloysius Althaus in der Kirche Notre Dame des Grâces gespendet werden.

Hinzu kommen noch die Termine für die Gemeindepraktika, die bis zum Sommer individuell vereinbart werden.

Rückfragen beantworten gerne:
Pastoralreferentin Nina Müller
(mueller@sankt-paulus.eu)
oder Pfarrer Wolfgang Severin
(severin@sankt-paulus.eu)

Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden

Dass es so werden würde, hätte niemand von uns gedacht...

...weder die Konfis, die sich pudelwohl fühlten in der Jugendherberge in Prüm und sofort eiskalte Schneeballschlachten im hohen Schnee der Eifel genossen.

...noch die neun Mitarbeitenden, die auf den glatten Straßen am Abend, nach Schulanfänger, den Konfis mit dem Gemeindebus nach Prüm gefolgt waren: »Bei dem Wetter war das ganz schön knapp«, stellten wir gemeinsam nach der Ankunft fest.

Die Jugendherberge bot enorm viel Platz für Gruppenspiele einerseits und gemütliches »Abhängen« in Kleingruppen; die Zimmer waren groß und schön ausgestattet; das Buffet ließ keine Wünsche offen und auch die Einkaufsträume in Deutschland umgesetzt werden konnten. Auch das Thema »Abendmahl« war nicht zu umfassend, sodass die Konfis die freien Zeiten zwischen den Themeneinheiten nutzten, sich besser kennen zu lernen und/oder auf Händen zu laufen beibrachten.

Am spannendsten war aber vielleicht für alle die Nachtwanderung im Schnee: einzige Beleuchtung waren rotleuchtende Grablichter, die den zusammenlaufenden Zweierpaaren den Weg um einen alten Bombenkrater hinauf zum Zielpunkt wiesen.

Dass Pfarrer Koßmann die Konfis für den Rückweg versehentlich in die falsche Richtung lenkte, führte zu ziemlichem Tohuwahu in Prüm. Doch am Ende tauchten alle Konfis wieder auf - um die Erfahrung reicher, dass man in der Gruppe, wenn alle zusammenhalten, (fast) alle Probleme lösen kann.

Aber auch das Thema kam nicht zu kurz: Leonardo Da Vincis »Abendmahl« stand vergleichend neben Siger Köders Vorstellung vom »himmlischen Abendmahl«. Eigene Geschichten wurden zum Thema erzählt und in Photos festgehalten.

Auf die nun vor uns liegende Zeit freuen wir uns, denn jetzt ist das nächste Ziel die Konfirmation. Die drei Gottesdienste finden am 21. und 22. April sowie am 29. April statt.

Am Vorabend der Konfirmationen feiern wir das Abendmahl mit den Familien, Verwandten und Paten.

Dann werden die individuell angefertigten Abendmahlsteller und -becher zur Feier beitragen und eine besondere Erinnerung an die Konfizeit bleiben.

Ruth Koßmann



Fotos: Ruth Koßmann

Konfirmation

Samstag, 21. April

um 14 Uhr

Abendmahlsfeier am Freitag, 20. April, um 19 Uhr

Anya Bearisto · Ilias Tonkhao Bomboridis · Sarah Ernst · Morena Müller-Friedman · Joris Haar
Jonka Hanuss · Emily Kohler · Simon Krause · Felix Lübking · Wiebke Habel · Matteo Petschke
Tomte Prokoph · Konstantin Schäfer · Amaia Villagrasa · Leila Villagrasa

Konfirmation

Sonntag, 22. April

um 10.30 Uhr

Abendmahlsfeier am Samstag, 21. April, um 17 Uhr

Timon Bülow · Adrien Döhring · Victoria Francke · Noa Marie Gunter · Elisabeth Guthke
Edgar Hoffmann · Thomas Holzhauer · Oscar Nemitz · Niklas Pielke · Konstantin Plevoets
Till Riemenschneider · Paul Rosenfeld · Louis Sartre · Louisa Tiemeyer · Carl Weber

Konfirmation

Sonntag, 29. April

um 10.30 Uhr

Abendmahlsfeier am Samstag, 28. April, um 17 Uhr

Franziska Bernard · Johanna Encke · Léa Felke · Vincent Friedrich · Ivo-Anton Gros
Alexandra Johanna Herrmann · Greta Hütten · Lenia Kuby · Carlotta Noemi Lübbecke
Hannah Mahrenholz · Kezia Maurer · Morna Rometsch · Arne Schiering · Lars Schiering
Helena Temmler · Emma van de Bogert · Paula van de Bogert · Carl Konstantin von Bonin
Jessica Werner



© Ruth Koßmann

April 2018

-  **3** JET Fragen des Glaubens
20:00 JET@sankt-paulus.eu
-  **10** Sitzung des Kirchgemeinderats
20:00 St. Paulus
-  **11** Selbsthilfegruppe Krebs
19:30 St Paulus
-  **12** Seniorenkaffee St. Paulus
14:30 St. Paulus
-  **13** Gruppentreffen Besuchsteam
11:00 Emmausgemeinde
-  **13** Blockflötenatelier
18:00 Emmausgemeinde
-  **14** Gruppentreffen Messdiener
15:00 St. Paulus
-  **17** Sitzung des Presbyteriums
19:30 Emmausgemeinde
-  **17** Lesekreis
20:00 Bücherei Emmaus
-  **17** Au-Pair-Treffen
20:00 St. Paulus
-  **17** JET Fragen des Glaubens
20:00 JET@sankt-paulus.eu
-  **18** Stellprobe Erstkommunion (1)
16:00 Notre Dames des Grâces
-  **18** Blockflötenatelier für Kinder
18:00 Emmausgemeinde
-  **19** Lesenachmittag für Kinder
16:15 Bücherei Emmaus
-  **19** Stellprobe Erstkommunion (2)
16:00 Notre Dames des Grâces
-  **20** Adeste Thermos
18:45 St. Paulus
-  **20** Jugendtreff
19:30 St. Paulus
-  **23** Seniorenkaffee Emmaus
14:30 Emmausgemeinde
-  **26** Oikocredit
20:00 St. Paulus
-  **28** Ökumenische Kinderkirche
16:30 Emmausgemeinde

Mai 2018

-  **2** Anmeldung Firmvorbereitung
16:00 St. Paulus
-  **3** Anmeldung Firmvorbereitung
18:00 St. Paulus
-  **3** Rosenkranz
19:30 St. Paulus
-  **8** Lesekreis
20:00 Bücherei Emmaus
-  **8** Au-Pair-Treffen
20:00 St. Paulus
-  **9** Selbsthilfegruppe Krebs
19:30 St Paulus
-  **9** Bibel im Gespräch
20:00 Emmausgemeinde
-  **15** Gruppentreffen Besuchsteam
11:00 St. Paulus
-  **15** Sitzung des Presbyteriums
19:30 Emmausgemeinde
-  **15** JET Fragen des Glaubens
20:00 JET@sankt-paulus.eu
-  **16** Blockflötenatelier für Kinder
18:00 Emmausgemeinde
-  **17** Seniorenkaffee St. Paulus
14:30 St. Paulus
-  **18** Blockflötenatelier
18:00 Emmausgemeinde
-  **18** Jugendtreff
19:30 St. Paulus
-  **22** Sitzung des Kirchgemeinderats
20:00 St. Paulus
-  **22** Au-Pair-Treffen
20:00 St. Paulus
-  **24** Lesenachmittag für Kinder
16:15 Bücherei Emmaus
-  **26** Emmausmänner (Ruusbroec)
08:00 Bosmuseum Groenendaal
-  **26** Auftakttreffen Firmvorbereitung
10:00 St. Paulus
-  **26** Ökumenische Kinderkirche
16:30 Emmausgemeinde
-  **27** Mittagstisch
12:00 Emmausgemeinde
-  **28** Seniorenkaffee Emmaus
14:30 Emmausgemeinde
-  **29** JET Fragen des Glaubens
20:00 JET@sankt-paulus.eu

IMPRESSUM

Verantwortliche Herausgeber:
Dr. Ruth Koßmann (V.i.S.d.P.)
und Wolfgang Severin (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Ottmar Berbalk, Regina Costa,
Annick Dohet-Gremminger, Ka-
rin Gotthardt, Eva Hauff, Werner
Hürfeld, Ulrich Hüschen, Friede-
rike Ladenburger, Bettina Mel-
ler, Nina Müller, Birgitta Pabsch,
Hanna Redlesen, Matthias Roll-
mann, Sabine Tiedje.

Grafikdesign & Layout:
Elise Reuschel

Quelle:
Arbeitshilfe »Der Gemeindebrief«

Druck:
www.gemeindebriefdruckerei.de

Auflage:
2.500 Exemplare (1x jährlich)

Anschriften der Redaktion:
Salomélaan 7, 1150 Brüssel
gemeindebriefredaktion@degb.be
Tervurenlaan 221, 1150 Brüssel
redaktion@sankt-paulus.eu

Redaktionsschluss
für den **Gemeindebrief Treffpunkt**
(Juni/Juli) der Emmausgemeinde
zum Thema »Über Mauern sprin-
gen...« ist der 15. April. Ideen, Bei-
träge & Bilder bitte per Mail an
gemeindebriefredaktion@degb.be

Redaktionsschluss
für den **Paulusrundbrief** (Juni/
Juli) ist der 15. April. Ideen, Bei-
träge & Bilder bitte per Mail an
redaktion@sankt-paulus.eu

Die jeweilige Redaktion behält
sich vor, Artikel zu kürzen oder re-
daktionell zu bearbeiten. Persön-
lich gekennzeichnete Beiträge ge-
ben die Meinung des Verfassers
wieder und müssen nicht mit der
Auffassung der Redaktion oder
des Presbyteriums oder Kirchge-
meinderats übereinstimmen. Wir
danken allen, die mit ihren Bild-
und Textbeiträgen den Gemeinde-
brief mitgestalten.

KONTAKT

Emmausgemeinde

**Deutschsprachige
Evangelische
Gemeinde in Belgien**

PfarrerIn Dr. Ruth Koßmann
E-Mail: Ruth.Kossmann@degb.be
Telefon: 02 762 37 42

Pfarrer Frederik Koßmann
E-Mail: Frederik.Kossmann@degb.be
Telefon: 02 762 37 37

Vikar Armin Kummer
E-Mail: Armin.Kummer@degb.be

Gemeindebüro der Emmausgemeinde

E-Mail: info@degb.be
Telefon: 02 762 40 62
Fax: 02 763 38 71
Homepage: www.degb.be
Avenue Salomélaan 7
1150 St. Pieters Woluwé St. Pierre
Bürozeiten: Mo-Do 9-12 Uhr

Das Büro ist geschlossen:
3. April bis einschließlich 6. April 2018
Dienstag 1. Mai 2018
Der AB wird regelmäßig abgehört.

Konten der Emmausgemeinde

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE58 5206 0410 0000 0052 66
BIC: GENODEF1EK1

ING Belgium
IBAN: BE94 3100 3720 2014
BIC: BBRUBEBB

Sitzungen des Presbyteriums:
am 17. April und 15. Mai um 19.30 Uhr
in der Emmausgemeinde

KONTAKT

Sankt Paulus

**Katholische
Gemeinde
Deutscher Sprache**

Pfarrer Wolfgang Severin
E-Mail: severin@sankt-paulus.eu
Telefon: 02 737 11 45

Pastoralreferentin Nina Müller
E-Mail: mueller@sankt-paulus.eu
Telefon: 02 737 11 41

ADiA Sophie Utner
E-Mail: ADiA@sankt-paulus.eu
Telefon: 0487 675 931

Sekretariat Sankt Paulus

E-Mail: sekretariat@sankt-paulus.eu
Telefon: 02 737 11 40
Fax: 02 737 11 49
Homepage: www.sankt-paulus.eu
Avenue de Tervurenlaan 221
1150 St. Pieters Woluwé St. Pierre
Bürozeiten: Di-Fr 9-13 Uhr

Das Büro ist geschlossen:
3. April bis einschließlich 6. April 2018
Dienstag 1. Mai 2018
Freitag 11. Mai 2018

Konten der St. Paulus-Gemeinde

ING Belgium
IBAN: BE35 3630 7848 2437
BIC: BBRUBEBB

Adeste Spendenkonto
IBAN: BE84 3631 0106 6259
BIC: BBRUBEBB

Sitzungen des Kirchgemeinderats:
am 10. April und 22. Mai um 20.00 Uhr
in St. Paulus, www.sankt-paulus.eu/kgf

Gottesdienste in der Emmausgemeinde

Sonntag 1. April Osternacht	5:30 Ökumenische Osternachtsfeier mit anschließendem Frühstück in St Paulus
Sonntag 1. April Ostersonntag	10:30 Festgottesdienst mit Bachkantate Pfarrerin Ruth Koßmann
Sonntag 8. April Quasimodogeniti	10:30 Gottesdienst Pfarrer Frank-Dieter Fischbach
Sonntag 15. April Misericordias Domini	10:30 Gottesdienst mit Kindergottesdienst anschließend Gemeindeversammlung & Presbyterwahl Pfarrer Frederik Koßmann
Samstag 21. April	14:00 Konfirmationsgottesdienst Pfarfteam
Sonntag 22. April Jubilare	10:30 Konfirmationsgottesdienst mit Kindergottesdienst Pfarfteam
Sonntag 22. April Jubilare	19:30 Veillée-Gottesdienst Vikar Armin Kummer
Sonntag 29. April Kantate	10:30 Konfirmationsgottesdienst mit Kindergottesdienst Pfarfteam
Sonntag 6. Mai Rogate	10:30 Kanzeltausch mit Abendmahl und Kindergottesdienst Pfarrer Thorsten Jacobi
Donnerstag 10. Mai Christi Himmelfahrt	10:30 Gottesdienst Prädikantin Kerstin Wagner
Sonntag 13. Mai Exaudi	10:30 Gottesdienst mit Kindergottesdienst Pfarrerin Andrea Jandke-Koch
Sonntag 20. Mai Pfingstsonntag	10:30 Gottesdienst mit Taufen und Kindergottesdienst Pfarrerin Ruth Koßmann Pfarrer Johannes Reitze-Landau
Sonntag 27. Mai Trinitatis	10:30 Gottesdienst mit Abendmahl und Kindergottesdienst Pfarrer Frederik Koßmann und Seniorenteam

Hinweis: Ecumenical Prayer Lunch, Donnerstags, um 13 Uhr in der Chapel for Europe (Rue de Maerlandt 22-24) Gottesdienst mit anschließendem Lunch

Gottesdienste in der Sankt Paulus Gemeinde

Sonntag 1. April Osternacht	5:30 Ökumenische Osternachtsfeier mit anschließendem Frühstück in St Paulus	Gen 1,1-2,2; Gen 22,1-18, Ex 14,15-15,1; Jes 54,5a.5-14; Jes 55,1-11; Bar 3,9-15.32-4.4; Ez 36,16-28; Röm 6,3-11; Mk 16,1-7
Sonntag 1. April Ostersonntag	10:30 Festhochamt zu Ostern	Apg 10,34a.37-43; Kol 3,1-4 / 1 Kor 5,6b-8; Joh 20,1-18
Montag 2. April Ostermontag	10:30 Eucharistiefeier	Apg 2,14.22-33; 1 Kor 15,1-8.11; Lk 24,13-35 oder Mt 28,8-15
Sonntag 8. April 2. Sonntag der Osterzeit	10:00 Eucharistiefeier 11:30 Eucharistiefeier	Apg 4,32-35; 1 Joh 5,1-6; Joh 20,19-31
Samstag 14. April Sonntag 15. April 3. Sonntag der Osterzeit	18:30 Vorabendmesse mit Gregorianik-Schola 10:00 Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst 11:30 Eucharistiefeier	Apg 3,13-15.17-19; 1 Joh 2,1-5a; Lk 24,35-48
Donnerstag 19. April	8:00 Morgenlob	
Samstag 21. April	11:00 Erstkommunion (Notre Dame des Grâces) 14:00 Erstkommunion (Notre Dame des Grâces)	
Sonntag 22. April 4. Sonntag der Osterzeit	10:00 Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst 11:30 Eucharistiefeier	Apg 4,8-12; 1 Joh 3,1-2; Joh 10,11-18
Samstag 28. April Sonntag 29. April 5. Sonntag der Osterzeit	18:30 Vorabendmesse 10:00 Dankgottesdienst Erstkommunionkinder mit Kindergottesdienst 11:30 Dankgottesdienst Erstkommunionkinder (Kollekte für Formation des futurs prêtres)	Apg 9,26-31; 1 Joh 3,18-24; Joh 15,1-8, 8-12; 1 Joh 3,1-2; Joh 10,11-18
Samstag 5. Mai Sonntag 6. Mai 6. Sonntag der Osterzeit	18:30 Vorabendmesse 10:00 Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst 11:30 Eucharistiefeier	Apg 10,25-26.34-35.44-48; 1 Joh 4,7-10; Joh 15,9-17
Donnerstag 10. Mai Christi Himmelfahrt	10:30 Festhochamt (Kollekte: Projet du Vicariat de Bruxelles)	Apg 1,1-11; Eph 1,17-23 oder Eph 4,1-13
Sonntag 13. Mai 7. Sonntag der Osterzeit	10:00 Eucharistiefeier 11:30 Eucharistiefeier	Apg 1,15-17.20a.c-26; 1 Joh 4,11-16; Joh 17, 6a.11b-19
Donnerstag 17. Mai	8:00 Morgenlob	
Sonntag 20. Mai Pfingstsonntag	10:00 Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst 11:30 Eucharistiefeier	Apg 2,1-11; 1 Kor 12,3b-7.12-13 oder Gal 5,16-25; Joh 20,19-23 oder Joh 15,26-27; 16,12-15
Samstag 27. Mai Dreifaltigkeitssonntag	10:00 Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst 11:30 Eucharistiefeier	Dtn 4,32-34.39-40; Röm 8,14-17; Mt 28,16-20
Donnerstag 31. Mai Fronleichnam	19:30 Eucharistiefeier mit Ökum. Kantorei	Ex 24,3-8; Hebr 9,11-15; Mk 14,12-16.22-26

Außer am 28. & 29. April sowie am 10. Mai ist die Kollekte für Aufgaben in der eigenen Gemeinde bestimmt.



© Виктория Бородинова

»Deine Sprache verrät dich«

»Unsere persönliche Sprache, nicht nur ein bestimmter Dialekt, sondern auch die Stimme, der Sprechfluss und der Atem, und viele Eigentümlichkeiten der Körpersprache sind stark individuell geprägt«, so Philipp Harnoncourt.

Während Jesus von Nazareth von Pontius Pilatus verhört wird, hält sich Petrus im Hof des Gerichtsgebäudes auf und wärmt seine Hände am Feuer. So sagt es die Bibel. Auf die Frage: »Bist nicht auch du einer von seinen Jüngern?« antwortet er, »Ich kenne diesen Menschen nicht«. Mit diesem kurzen Satz hat er sich schon veraten. »Du bist ein Galiläer, deine Sprache verrät dich«.

Unsere persönliche Sprache, nicht nur ein bestimmter Dialekt, sondern auch die Stimme, der Sprechfluss und der Atem, und viele Eigentümlichkeiten der Körper-

sprache sind so stark individuell geprägt, dass Personen mit Sicherheit erkannt werden können, ohne dass man sie sieht. Es ist bekannt, dass gerade sehbehinderte und blinde Menschen für solche persönlichen Merkmale besonders sensibel sind. Als regelmäßiger Ö1-Hörer erkenne ich fast alle Nachrichtensprecher und -sprecherinnen schon nach wenigen Worten und ich freue mich unbändig, wenn jemand so spricht, dass das Interesse an der Botschaft und sogar der Respekt gegenüber Hörerinnen und Hörern durchklingt.

Wie Sprachdialekte ganze Gruppen von Menschen kennzeichnen, gibt es auch in Stimme und Körpersprache unverkennbare Eigentümlichkeiten von ganzen Familien. Vier von uns fünf Brüdern haben so ähnliche Stimmen, dass weder unser Vater noch unsere Mutter uns bei Telefonanrufen erkennen konnten. Und von Radiohörern weiß ich, dass ich oft mit meinem Bruder Nikolaus verwechselt werde wegen unserer ähnlichen Stimmen und Sprechgewohnheiten.

Sogar geschriebene Sprache kann bei starken Literaten so individuell geprägt sein, dass Hörer oder Leser am konkreten Text die Verfasserin oder den Verfasser erkennen, man denke an den jungen Wolfgang Bauer, an Thomas Bernhard oder an Ernst Jandl.

Das Wunder der Sprache und des Sprechens fordert Sorgfalt im Reden und Respekt gegenüber den Hörenden.

Philipp Harnoncourt



www.blauer-engel.de/uz14

- energie- und wassersparend hergestellt
- aus 100% Altpapier
- besonders schadstoffarm

Dieses Produkt **Bär** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

Durch den Druck auf umweltfreundlichem Papier ergab sich gegenüber Standardpapier eine Ressourceneinsparung von:
Wasser: 6.472 l
Energie: 555 kWh
Holz: 407 kg

Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat.